

# **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021** **der Evangelische Bank eG**

## **Gliederung des Lageberichts**

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
  - 1. Rahmenbedingungen
  - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
  - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
  - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
    - a) Ertragslage
    - b) Finanzlage
    - c) Vermögenslage
  - 5. Gesamtaussage zur Wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht mit Chancen und Risiken
- E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

## **A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit**

Die Evangelische Bank eG (EB) ist als genossenschaftlich organisiertes Kreditinstitut eine nachhaltig ausgerichtete Spezialbank für Kunden aus Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie für alle privaten Kunden mit christlicher Werteorientierung. Als spezialisierter Finanzdienstleister bietet die Evangelische Bank neben dem Branchen-Know-how auch umfassende Finanzlösungen für den kirchlich-diakonischen und sozialen Bereich. In unserem Kerngeschäft finanzieren wir soziale Projekte aus den Bereichen Gesundheit, Altenpflege, Jugend- und Behindertenhilfe, Bildung, bezahlbarer Wohnraum sowie privater Wohnbau und investieren in Vorhaben, Unternehmen und Institutionen, die zur Bewahrung der Schöpfung einen positiven Beitrag leisten. Wir richten unser unternehmerisches Handeln nach den 17 Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) sowie nach den anspruchsvollen EMASplus -Kriterien (EMAS = Eco-Management and Audit Scheme) aus, wir sind u.a. Mitglied im UN Global Compact Netzwerk, der weltweit größten Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung.

In Zeiten der Pandemie, des Klimawandels und weiterer globaler Herausforderungen braucht es Vorreiter, die auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Transformation mutig und gleichzeitig besonnen vorangehen und andere mitnehmen. Es braucht das Zusammenwirken aller Akteure, um die Ziele der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens zu erreichen.

Dem Finanzsektor kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, denn Finanzinstitute und Investoren können mit der bewussten und aktiven Lenkung der Kapitalströme einen bedeutenden Beitrag zur Unterstützung der nachhaltigen Transformation der Gesamtwirtschaft und vieler gesellschaftlicher Rahmenbedingungen leisten. Wir als EB haben die Chance, den Übergang hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft proaktiv mitzugestalten. Nachhaltigkeit ist für uns ein Unternehmensgrundsatz, eine Haltung. Wir leben in der EB-Gruppe nach einem Prinzip, das alle Aspekte der Nachhaltigkeit in sich vereint: die Bewahrung der Umwelt und der Schöpfung, der Einsatz für Menschen und ein soziales Miteinander und das Bestreben nach beständiger und anpassungsfähiger Wirtschaftlichkeit. Als EB-Gruppe unterstützen wir mit unseren Produkten, Dienstleistungen und unserer Beratung Lösungen im Sinne von Menschlichkeit, Transformation und Nachhaltigkeit.

Wir haben in der EB eine ganzheitliche und integrierte Klimastrategie. Mit ihr zeigen wir auf, wie wir Klimaneutralität in den wesentlichen Geschäftsfeldern der Bank durch eine kontinuierliche Transformation erreichen wollen. Eine von vielen Maßnahmen unserer Klimastrategie ist, dass wir in der EB sukzessive ein Berichtswesen aufbauen, das weltweit anerkannten Standards entspricht. Es ist abzusehen, dass sich das TCFD-Reporting zu einem solchen Standard entwickeln wird. Die „Task Force on Climate-related Financial Disclosures“ (TCFD) ist vom „Financial Stability Board“ gegründet worden. Sie hat im Juni 2017 Empfehlungen veröffentlicht, um Unternehmen dabei zu unterstützen, klimawandelbedingte Risiken und Chancen in der Geschäftstätigkeit besser zu analysieren und transparent aufzuzeigen. Mit dem Reporting dokumentieren wir unseren Stand der klimabezogenen Maßnahmen, damit wir eine Vergleichbarkeit herstellen können.

Mehr Transparenz verfolgt auch die EU-Taxonomie-Verordnung, die im Jahr 2020 verabschiedet wurde und ab Januar 2022 anzuwenden ist. Ihr Ziel ist es, Kapitalströme hin zu nachhaltigen, CO<sub>2</sub>-armen Investitionen zu lenken, um so die EU-Umweltziele und Ziele der EU aus dem Pariser Klimaabkommen und der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu erreichen. Die EU-Taxonomie ist ein Klassifikationssystem, das Anlegern dabei helfen soll, grüne Investments zu erkennen. Mit der Taxonomie-Verordnung wird zunächst ein einheitliches Nachhaltigkeitsverständnis geschaffen. Durch die Taxonomie-Verordnung sind wir als Bank dazu aufgefordert, unsere Finanztätigkeiten und sämtliche Vermögenswerte zu durchleuchten, um eine Einschätzung vornehmen zu können, ob diese den Taxonomie-Voraussetzungen als „ökologisch nachhaltige Tätigkeiten“ genügen. Das hat zur Folge, dass wir als Bank zukünftig vermehrt taxonomierelevante Daten bei unseren Kunden anfordern werden. Dies bedeutet für unsere Kunden sicherlich künftig einen Mehraufwand. Doch liegt hierin auch für alle die Chance, das operative Geschäft nachhaltiger zu gestalten, die Kommunikation zum Thema Nachhaltigkeit zu erhöhen und die Transparenz zu verbessern. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, unsere Kunden in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft frühzeitig auf die neuen Anforderungen hinzuweisen und ihnen gleichzeitig Lösungswege aufzuzeigen.

Des Weiteren haben wir mit unserer Tochtergesellschaft EB – Sustainable Investment Management GmbH (EB-SIM) eine gemeinsame Engagement-Strategie, die 2019 verabschiedet wurde. Sie unterscheidet zwischen der Stimmrechtsausübung auf Basis von Aktien und dem Dialogansatz. Der so genannte ESG-Dialog (ESG = Environment, Social, Governance) geht über den bilateralen Austausch mit Unternehmen, an denen die EB oder die EB-SIM beteiligt sind, hinaus und umfasst auch weitere Fondsanbieter, Dienstleister oder Mitglieder von Verbänden und Vereinen.

Engagement bedeutet für uns die Möglichkeit, aktiv Verbesserungen im Sinne einer klimaverträglichen, ressourcenschonenden und sozialen Wirtschaft anzustoßen. Ziel der Engagement-Strategie ist es, unterschiedliche Anspruchsgruppen der Bank zu verstärkten Anstrengungen für eine nachhaltige Entwicklung entsprechend der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen zu motivieren. In 2021 hat die EB bzw. die EB-SIM gemeinsame Engagement-Projekte mit z. B. dem Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI), mit andern Nachhaltigkeitsbanken, mit der DZ Bank und mit der Fiducia (jetzt Atruvia) durchgeführt. Zudem ist sie an einem Engagement Pool mit ISS ESG (unabhängige Research- und Rating-Agentur (vormals ISS-oekom bzw. oekom research)) beteiligt.

### **Kundenzentriertes Leistungsportfolio**

In der Evangelischen Bank stehen die Bedarfe und Bedürfnisse unserer Kunden im Zentrum unseres Handelns. Das nennen wir Kundenzentrierung. Konkret bedeutet das, dass wir sowohl unsere strategischen Projekte als auch die Entwicklung unserer Dienstleistungspalette nach den Kundenbedarfen ausrichten und uns auf die Veränderungen im Marktumfeld vorausschauend und gezielt einstellen. Wir positionieren uns als Branchenexperte und bauen kontinuierlich unsere Expertise, unser Beratungsangebot sowie die Finanz- und Dienstleistungslösungen für unsere Kunden aus dem kirchlichen, diakonischen, gesundheits- und sozialwirtschaftlichen Bereich aus.

## **Spezial-Know-how in der EB-Gruppe**

In der Regel finden wir in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft komplexe Finanzstrukturen vor. Dies gilt sowohl für Krankenhäuser als auch für Einrichtungen der Pflege und weitere Hilfefelder. Unser Leistungsportfolio umfasst unter anderem ganzheitliche Finanzierungsösungen, die auf diese Institutionen zugeschnitten sind. Moderner Zahlungsverkehr sowie ein umfassendes Liquiditätsmanagement mit der Beachtung der speziellen Anforderungen der Sozialwirtschaft und der Kirche ergänzen unser Angebot. Institutionellen Investoren bieten wir eine maßgeschneiderte Vermögensverwaltung und nachhaltiges Asset-Management. Ein professionelles Stiftungsmanagement, individualisierte Angebote wie die Betreuung komplexer Vermögenswerte unter Berücksichtigung der spezifischen Anlagerichtlinien, eine Nachhaltigkeitsanalyse mittels unseres modifizierten Nachhaltigkeitsfilters sowie eine strategische Management-Beratung vervollständigen unser vielfältiges Leistungsspektrum. In der EB-Gruppe können wir durch die aktive Einbindung unserer Tochtergesellschaften alles aus einer Hand anbieten. Wir sind strategischer Partner unserer Kunden und begleiten sie von der Analyse, über die Beratung bis hin zur Umsetzung unter Einbeziehung der EB-Gruppe. Dabei kommt uns unsere Expertise und langjährige Erfahrungen bei wirtschaftlichen Analysen von Rahmenbedingungen und der Begleitung bei strategischen Themen in den Zielbranchen zu Gute.

## **Auch in der Krise ein verlässlicher Partner**

Angesichts der Coronapandemie standen viele unserer institutionellen Kunden bereits im zweiten Jahr in Folge vor großen Herausforderungen. Die Pandemie hat unserer Gesellschaft deutlich gemacht, welche wichtige Funktion unsere Partner aus Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft spielen und dass sie dabei der Unterstützung bedürfen.

Wir in der EB fühlen uns unseren Kunden durch Werte verbunden. Wir sind Begleiter der Kunden, wir sind da mit Rat und Tat, mit Unterstützung, mit individuellen Lösungen, die Notlagen abfedern und Zukunft möglich machen.

## **Gebündelte Kompetenz in der EB-Gruppe**

Die Anpassung unserer strategischen Aufstellung sowie der stetige Ausbau neuer Dienstleistungen im Rahmen der EB-Gruppe spielen eine entscheidende Rolle für unser Wachstum und unsere Positionierung im Wettbewerbsumfeld. Dazu gehören unter anderem unsere vielfältigen digitalen Lösungen für private und institutionelle Kunden, der Ausbau der Dienstleistungen, wie z. B. Beratungs- und Consultingleistungen für Institutionen sowie Marktbeobachtung und Marktanalysen. Zur EB-Gruppe gehören die EB-SIM, die EB Consult GmbH (EB Consult), die EB-Kundenservice GmbH (EB-KS), die Change Hub GmbH (der Change Hub), die HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH (HKD) sowie die EB-Sustainable Real Estate GmbH (EB-SRE).

## **EB – Sustainable Investment Management GmbH: Investments für eine bessere Welt**

Die EB-SIM ist spezialisierter Dienstleister für Kunden, die ihrem sozialen, ökologischen oder ethischen Auftrag auch in ihren Investments nachkommen möchten. Unter dem Leitmotiv "Investments für eine bessere Welt" bietet sie institutionellen und über den Wholesale-Vertrieb privaten Kunden ausschließlich nachhaltige Anlagen in Aktien-, Anleihen- und Multi-Asset-Strategien sowie Private Debt und Real Assets an. Ihre Anlagestrategien richtet sie an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) und den Klimazielen der Europäischen Union aus. Das Produktportfolio umfasst sowohl Responsible Investments, die eine negative Wirkung weitestgehend ausschließen, als auch Impact Investments, die eine positive Wirkung auf die SDGs erzielen. Ein Highlight des Jahres 2021 war u. a. die erfolgreiche Platzierung des Erneuerbare Energien Fonds Europa. Des Weiteren konnte die EB-SIM ihre Assets under Management (AuM) um 15,0 % von rund 4,9 Mrd. Euro auf 5,6 Mrd. Euro steigern.

## **EB Consult GmbH: Strategischer Partner der Sozialwirtschaft**

Die EB Consult ist ein bundesweit tätiges Beratungsunternehmen und spezialisiert auf die Begleitung von Unternehmen aus Sozialwirtschaft und Kirche bei der Entwicklung und Umsetzung unternehmerischer Konzepte, der Entwicklung von Fördermittelkonzepten für Bau, Sanierung und Nutzung sozialwirtschaftlicher Einrichtungen und betriebswirtschaftliche Analysen. Sie setzt dabei ihre etablierten Analysedienstleistungen (Markt-, Standort- und Wettbewerbsanalysen, betriebswirtschaftliche Analysen) sowie das Risikomanagement- und Frühwarnsystem »EB-CARE« genauso ein, wie erfolgserprobte Methoden zur strategischen Beratung und Projektbegleitung. Die Sozialwirtschaft hat einen großen Anteil an der gesellschaftlichen Entwicklung. Welche Förderungen gibt es? Wem steht Förderung zu und wie kann man sie so nutzen, dass daraus Ideen für neue Angebote entstehen? Bei all diesen Fragen hilft die EB Consult. Diese Unterstützung wurde im Berichtsjahr stark nachgefragt. Darüber hinaus lag der Fokus unserer Beratertochter im Jahr 2021 auf der Begleitung eines größeren diakonischen Trägers bei der sozialraumorientierten Quartiersentwicklung (Fokus: Eingliederungshilfe) sowie auf der Beratung bei der Zusammenlegung zweier Schulträger. Darüber hinaus hat die EB Consult zahlreiche Standortanalysen für externe Kunden durchgeführt.

## **EB-Sustainable Real Estate GmbH**

Die Ende 2020 gegründete EB-SRE hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung und Realisierung nachhaltiger Immobilienprojekte vor allem im kirchlichen und diakonischen Umfeld voranzutreiben. Nachhaltigkeit gehört zum Markenkern der EB-Gruppe und ist auch für die Zukunftsfähigkeit in der Immobilienwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Speziell im Bereich der kirchlichen und diakonischen Immobilien ergeben sich in diesem Kontext grundlegende Veränderungen und Herausforderungen. Durch die Entwicklung und das Management von Immobilien kann die EB-SRE für unsere Kunden nachhaltige Mehrwerte generieren. Das Leistungsspektrum der Gesellschaft reicht dabei von der strategischen Analyse des Immobilienbestandes eines Trägers, der ergebnisoffenen Bewertung eines Immobilienprojekts über die Entwicklung von strategischen Konzepten, der Projektentwicklung und -realisierung (ausgerichtet auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit) bis hin zur Unterstützung im Liegenschaftsmanagement.

## **Change Hub GmbH: Co-creating social impact**

Der Change Hub in Berlin bietet eine innovative Plattform für das Netzwerken zwischen Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, Social Startups und wissenschaftlichen Instituten. In einem modernen agilen Umfeld werden kulturelle und digitale Veränderungsprozesse angestoßen und begleitet. Der Change Hub stellt geeignete Räumlichkeiten sowie eine professionelle methodische Unterstützung für Workshops, Lernreisen und weitere Veranstaltungsformate zur Verfügung. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis bietet einen Nährboden für nachhaltigen Wandel und Transformation. Im Berichtsjahr hat der Change Hub unter Pandemiebedingungen sowohl digital als auch in Präsenz unterschiedliche Formate in den Bereichen „Nachhaltigkeit & Leitbild“, „Geschäftsmodell & Innovation“ sowie „Agilität & New Work“ angeboten. Der Change Hub arbeitet dabei mit einem Netzwerk aus Branchenexperten, Coaches und Wissenschaftspartnern zusammen.

## **HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH**

Die Leistungsangebote der HKD gliedern sich in die vier Themenwelten: KIRCHENMobilität, KIRCHEN-Energie, KIRCHENTelefonie mit mittlerweile mehr als 116.000 Anschlüssen sowie KIRCHENShop. Sie vertritt die Interessen ihrer Kunden gegenüber der Industrie und generiert somit sowohl administrative als auch wirtschaftliche Vorteile bei der Beschaffung. Die HKD unterstützt kirchliche und soziale Einrichtungen sowie deren Mitarbeiter bei einer nachhaltigen und effizienten Beschaffung. Dabei spielt der KIRCHENShop eine maßgebliche Rolle, der in Zusammenarbeit mit der Nordkirche entwickelt wurde. Der Online-Marktplatz zeichnet sich durch mehr als 20.000 geprüfte nachhaltige Artikel von knapp 60 Anbietern aus. Mit dem Projekt „Für unser Morgen“ stellt sich die HKD ihrer Verantwortung als Online-Marktplatz und setzt sich öffentlich für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Beschaffung ein. Gleichzeitig dient das Projekt als Aufruf für mehr Nachhaltigkeit im Alltag.

## **EB-Kundenservice GmbH**

Bereits seit dem Jahr 2000 ist die EB-KS zentraler Eingangskanal für die privaten und institutionellen Kunden der EB-Gruppe. Kernaufgaben der Serviceeinheit sind dabei die Inbound- und Outbound-Telefonie sowie die Verarbeitung analoger und digitaler Eingangspost. Rund 70 Mitarbeiter kümmern sich effizient und kanalübergreifend in drei Spezialabteilungen um alle Kundenwünsche zum Thema Banking. Darüber hinaus bündelt die EB-KS die Service- und Standardprozesse der Evangelischen Bank und optimiert sie laufend weiter. Im Jahr 2021 hatten die Mitarbeiter der EB-KS 223.657 telefonische und 248.468 schriftliche Kundenkontakte. Insgesamt haben sie 146.399 Vorgänge im Banksystem bearbeitet.

## **Zweigstellen**

Die EB hat ihren Sitz in Kassel mit einer Zweigniederlassung in Kiel und unterhält Filialen in Berlin, Eisenach, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Schwerin, Speyer und Stuttgart sowie eine Auslandsrepräsentanz in Wien.

## **B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)**

### **1. Rahmenbedingungen**

#### **1.1 Konjunktur in Deutschland**

##### **Wirtschaft auf Erholungskurs**

Im Jahr 2021 erholte sich die deutsche Wirtschaft weiter von dem durch die Coronapandemie ausgelösten Konjunkturreinbruch des 1. Halbjahres 2020. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt expandierte im Vorjahresvergleich um deutliche 2,9 %, nachdem es 2020 um 4,9 % zurückgegangen war. Das Wirtschaftswachstum hätte allerdings noch höher ausfallen können, wenn die Konjunktur nicht weiter durch die Folgen der anhaltenden Pandemie gedämpft worden wäre.

##### **Pandemiefolgen belasten noch immer**

Das Wirtschaftsgeschehen wurde 2021 einerseits durch die abermaligen Coronawellen und die im Zuge dieser Wellen zeitweise verschärfte Infektionsschutzmaßnahmen merklich beeinträchtigt, besonders zu Jahresbeginn sowie zum Jahresende. Von den Schutzmaßnahmen waren vor allem die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche betroffen, wie die Reisebranche, die Kreativwirtschaft und das Gastgewerbe. Andererseits bremsten die im Jahresverlauf zunehmenden Rohstoffpreise und Materialknappheiten spürbar die Aktivitäten, insbesondere im produzierenden Gewerbe. Die kräftige und geographisch breit angelegte Konjunkturerholung führte nämlich zu einem ungewöhnlich starken Anstieg der globalen Nachfrage nach Rohstoffen und Vorleistungsgütern sowie zu erheblichen Logistikproblemen.

### **Investitionsklima stabilisiert sich**

Nach dem starken Rückgang des Vorjahres stabilisierten sich die Ausrüstungsinvestitionen 2021 ebenfalls. Angesichts des verbesserten globalen Konjunkturmilieus, der steigenden Auslastung der Wirtschaft und der insgesamt nach wie vor günstigen Finanzierungsbedingungen, mit anhaltend niedrigen Zinsen, erhöhten sich die Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge um 3,4 %. Das Wachstum der Investitionsausgaben hätte ohne die hohen Rohstoffpreise und Materialengpässe aber deutlich stärker ausfallen können. Dies gilt auch für die Bauinvestitionen, deren langjähriger Aufwärtstrend sich abgeschwächt fortsetzte (+0,7 % nach +1,9 % im Vorjahr). Wichtigste Wachstumsstütze blieb der Wohnungsbau, der weiterhin vom enormen Bedarf an Wohnraum und dem günstigen Finanzierungsumfeld Rückenwind erfuhr. Alles in allem blieben die Investitionsausgaben aber etwas hinter dem vor Ausbruch der Coronakrise in Deutschland im Jahr 2019 erreichten Stand zurück.

### **Wachstumsimpulse vom Außenhandel**

Im Zuge der weltwirtschaftlichen Belebung und des vielfach erfolgten Abbaus von pandemiebedingten Reisebeschränkungen nahm der grenzüberschreitende Handel der deutschen Wirtschaft spürbar an Fahrt auf. Eine Ausnahme bildete allerdings der Warenhandel mit dem Vereinigten Königreich, der sich wegen dem zum Jahresanfang vollzogenen Austritts des Landes aus der Europäischen Union vergleichsweise schwach entwickelte. Angesichts kräftig steigender Exporte (+9,9 %) und leicht weniger dynamisch expandierender Importe (+9,3 %) lieferte der Außenhandel als Ganzes rechnerisch einen positiven Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum in Höhe von 0,8 Prozentpunkten. Die vor Krisenausbruch erreichten Niveaus konnten aber auch hier noch nicht wieder erlangt werden.

### **Staat erneut mit hohem Finanzierungsdefizit**

Trotz der Konjunkturerholung blieb die Situation der öffentlichen Haushalte 2021 angespannt. Der Staat schloss das zweite Jahr in Folge mit einem hohen Finanzierungsdefizit ab. Hierzu trug auch bei, dass die staatlichen Mehrausgaben zur Abfederung der negativen Pandemiefolgen vielfach andauerten, wie die Zahlung von Überbrückungshilfen an Unternehmen und die Verlängerung des verbesserten Zugangs zum Kurzarbeitergeld. Der gesamtstaatliche Fehlbetrag lag bei 132,5 Mrd. Euro, was 3,7 % des Bruttoinlandsprodukts entsprach. Die Schuldenquote dürfte von gut 69 % im Vorjahr auf etwa 71 % gestiegen sein und damit die Maastricht-Obergrenze von 60 % erneut deutlich überschritten haben. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2021 werden voraussichtlich im April 2022 veröffentlicht.

## **Kräftiger Anstieg der Inflationsrate**

Nach vielen Jahren mit moderater Entwicklung haben die Verbraucherpreise 2021 merklich angezogen. Die Inflationsrate, basierend auf dem amtlichen Verbraucherpreisindex, stieg nahezu stetig von 1,0 % im Januar auf 5,3 % im Dezember. Im Jahresdurchschnitt verteuerten sich die Preise um 3,1 % und damit so kräftig wie seit 1993, im Nachgang des Wiedervereinigungsbooms, nicht mehr. 2020 hatte die Inflationsrate noch bei 0,5 % gelegen. Für den rasanten Anstieg der Inflationsrate waren verschiedene Sondereffekte verantwortlich, vor allem die Basiseffekte der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung vom 2. Halbjahr 2020 sowie die Ölpreiserholung nach dem Einbruch vom Frühjahr 2020. Auch die bereits erwähnten Lieferengpässe sowie die Einführung der nationalen CO<sub>2</sub>-Bepreisung für die Sektoren Verkehr und Wärme wirkten spürbar preistreibend.

## **Abnehmende Dynamik in der Bauwirtschaft**

Nachdem die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes 2020 noch um deutliche 3,8 % zugelegt hatte, gab sie 2021 leicht um 0,5 % nach. Grund hierfür waren unter anderem die witterungsbedingten Beeinträchtigungen zu Jahresbeginn, die stärker ausfielen als im Vorjahr. Auch fehlten einige Bauprojekte, die wegen der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung Ende 2020 vorgezogen worden waren. Zudem belasteten Lieferengpässe und starke Preissteigerungen bei Baumaterialien (unter anderem bei Holz, Stahl, Kunststoffen und Kupfer) die Aktivitäten. Hinzu kam, dass sich der Staat wegen der angespannten Finanzlage mit der Vergabe von Bauaufträgen zurückhielt. Dies hinterließ auch in den amtlichen Umsatzdaten der Monatsberichte für das Bauhauptgewerbe sichtbare Spuren. Diese Daten sind allerdings nicht preisbereinigt, sondern nur in jeweiligen Preisen verfügbar. Demnach sank der im öffentlichen Bau erzielte baugewerbliche Umsatz in den ersten drei Quartalen um 2,8 %, während im Wohnungsbau (+2,5 %) und im Wirtschaftsbau (+0,8 %) Anstiege zu verzeichnen waren. Alles in allem legte der baugewerbliche Umsatz im Bauhauptgewerbe um 0,5 % zu und damit erheblich schwächer als im Ausbaugewerbe (+10,5 %). Die Erwerbstätigenzahl stieg im gesamten Baugewerbe abermals an, um 1,1 % auf gut 2,6 Mio. Menschen.

## **Wertschöpfungszuwachs im Dienstleistungssektor**

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors entwickelte sich 2021 im Gleichschritt mit der Bruttowertschöpfung aller Sektoren. Sie legte um 2,9 % zu, nachdem sie im Vorjahr um 4,3 % eingebrochen war. Gestützt durch die an Fahrt aufnehmende Industriekonjunktur und die anhaltende Digitalisierung in weiten Lebens- und Wirtschaftsbereichen fiel das Wachstum bei den Unternehmensdienstleistern (+5,6 %) und im Bereich der Information und Kommunikation (+3,4 %) besonders kräftig aus. Auch in den Bereichen Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+3,2 %) sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe (+3,0 %) konnten merkliche Zuwachsraten erwirtschaftet werden, im Zuge der allgemeinen Konjunkturbelebung und der Lockerung von virusbedingten Beschränkungen. In den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,9 %), sonstige Dienstleister (ebenfalls +0,9 %) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister (-0,3 %) entwickelten sich die Wertschöpfung hingegen verhaltener. Die Erwerbstätigenzahl stieg im gesamten Dienstleistungssektor leicht um 0,3 % auf knapp 33,7 Mio. Sie lag damit aber noch immer unter dem 2019 vor dem Krisenausbruch erreichten Niveau von rund 33,8 Mio.

## **Gesundheits- und Sozialwirtschaft**

Insbesondere für die Gesundheitswirtschaft war das zweite Coronajahr von vielen Herausforderungen geprägt. Auch durch die stabilisierende Maßnahmen der staatlichen und gesundheitswirtschaftlichen Kostenträger blieben negative wirtschaftliche Folgen für die Branche weitgehend aus. Für das Jahr 2021 wird auf Basis bereits vorliegender und fortgeschriebener Werte ein weiterer Anstieg der Gesundheitsausgaben auf ca. 466 Milliarden Euro geschätzt. Das wären 25 Milliarden Euro oder 5,7 % mehr als im Jahr 2020. Die Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft und der relative Anteil am Bruttoinlandsprodukt der in 2020 noch ca. 12% betrug, dürfte damit auch im Jahr 2021 weiter gewachsen sein. Die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft wächst seit vielen Jahren deutlich stärker als die der Gesamtwirtschaft. Mit ca. 7,4 Millionen Erwerbstätigen, der einen Anteil von ca. 17 % aller Erwerbstätigen in Deutschland entspricht, ist die Gesundheitswirtschaft dazu ein bedeutender Arbeitsmarkt. Aufgrund der demographischen Entwicklung und der daraus resultierenden erhöhten Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, dem Bedarf an der Sanierung von bestehenden Immobilien und den insgesamt steigenden Anforderungen an die Energieeffizienz der Sozialimmobilien bei gleichzeitigem Rückzug der öffentlichen Hand aus der Investitionsfinanzierung, wird es in den nächsten Jahren einen steigenden Bedarf von kreditfinanzierten Investitionen geben.

## **1.2 Finanzmärkte**

### **Corona, Materialengpässe und Inflation treiben die Märkte**

Der Verlauf der Coronapandemie prägte im Jahr 2021 nicht nur das wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenleben, sondern auch die Entwicklung der Finanzmärkte. Zum Jahresbeginn belasteten die gesellschaftlichen Einschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie die Wirtschaft erheblich (ebenso wie zum Jahresende). Die wirtschaftlichen Perspektiven erschienen jedoch aufgrund der Entwicklung und Zulassung mehrerer Impfstoffe gegen das Coronavirus positiv. Im Frühjahr kam es dann zu der erwarteten dynamischen Belebung der Konjunktur. Das Wirtschaftswachstum fiel aber bei Weitem nicht so hoch aus wie zuvor erwartet. Die Konjunktur wurde durch gravierende Materialengpässe gedämpft, die zahlreiche Industriezweige betrafen.

Gleichzeitig stieg die Inflation ab Mitte des Jahres deutlich an. Neben den Materialengpässen waren hierfür auch steigende Energiepreise und mehrere temporäre Sonderfaktoren verantwortlich. In der zweiten Jahreshälfte rückte dann die Debatte über die Gefahr einer Verfestigung der Inflation in den Fokus. Mehrere Notenbanken strafften ihren geldpolitischen Kurs. Die Fed kündigte im Dezember einen schnelleren Ausstieg aus ihren Anleihekäufen an als zuvor geplant. Die Bank of England erhöhte als erste der großen Notenbanken ihren Leitzins. Demgegenüber gab die EZB noch kein klares Bekenntnis zu einem Ausstieg aus ihrer Minuszinspolitik.

## **Fed bereitet sich auf Zinswende vor**

In den USA zeigte sich die Konjunktur robust, auch unter dem Einfluss des massiven, rund 2 Bio. US-Dollar schweren Konjunkturpakets des neuen Präsidenten Joe Biden. Gleichzeitig stieg die Inflation an und bewegte sich ab dem Frühjahr oberhalb der Marke von 5,0 %. Sie erreichte im Dezember mit 7,0 % ihr höchstes Niveau seit Anfang der 1980er Jahre. Der Anstieg wurde zwar zum Teil durch vorübergehende Sonder- und Basiseffekte verursacht, mehr und mehr setzte sich aber die Erwartung durch, dass die Inflation auch im Jahr 2022 hoch bleiben würde.

Im November beschloss der Offenmarktausschuss der Fed, das monatliche Nettokaufvolumen an Anleihen von 120 Mrd. Dollar um monatlich 15 Mrd. Dollar zu vermindern (Tapering), wobei die Notenbank ein flexibles Vorgehen entsprechend dem konjunkturellen Umfeld ankündigte. Bei einer gleichmäßigen Rückführung wären die Neukäufe von Anleihen Mitte 2022 ausgelaufen.

Aufgrund der gestiegenen Inflationsrisiken legte die Fed aber bereits im Dezember nach und beschloss einen schnelleren Ausstieg aus den Nettoanleihekäufen als noch im November. Ab Januar 2022 sollen nun die Käufe um 30 Mrd. Dollar verringert werden, sodass diese im März 2022 auslaufen dürften. Die Leitzinsen ließ die Fed unverändert. Allerdings deuten die Zinsprognosen der Mitglieder des geldpolitischen Entscheidungsgremiums im Mittel auf ein Leitzinsniveau von 1,6 % im Jahr 2023 und 2,1 % im Jahr 2024 hin und lassen somit mehrere Zinsschritte im Jahr 2022 als wahrscheinlich erscheinen.

## **EZB hadert mit Inflationsgefahren**

Die EZB hat ihren ultralockeren geldpolitischen Kurs im Jahr 2021 fortgesetzt. Ein wesentlicher Pfeiler hierfür waren massive Anleihekäufe im Rahmen des seit dem Jahr 2014 laufenden Anleihekaufprogramms APP und der im März 2020 beschlossenen zusätzlichen Käufe im Rahmen des pandemiebedingten Notfall-Anleihekaufprogramms PEPP. Die Anleihebestände in den Büchern der EZB erhöhten sich beim APP um rund 200 Mrd. Euro auf 3.100 Mrd. Euro und beim PEPP um 840 Mrd. Euro auf rund 1.600 Mrd. Euro. Zusammengenommen erreichten die Anleihebestände ein Niveau von knapp 40 % des Euroraum-Bruttoinlandsprodukts.

Dem Anstieg der Inflationsrate auf Werte oberhalb der 2-Prozentmarke zum Beginn der zweiten Jahreshälfte und im Dezember auf 5,0 % in der Spitze begegnete die EZB zunächst mit Gelassenheit. Noch Anfang November verwies sie auf die Sonderfaktoren und den mittelfristig nur verhaltenen Inflationsausblick. In den daran anschließenden Wochen wurde das Risiko einer Verfestigung der Inflation aber dann stärker als Risiko wahrgenommen. In der EZB-Ratssitzung im Dezember wurden allerdings nur erste, zaghafte Schritte in Richtung einer Zinswende vorgenommen. Wie erwartet wurde ein reguläres Ende des pandemiebedingten Notfall-Anleihekaufprogramms PEPP zum März 2022 angekündigt. Das pandemieunabhängige Kaufprogramm APP wird aber im Frühjahr 2022 zunächst noch einmal aufgestockt, bevor sich dann die Kaufvolumina im weiteren Verlauf des Jahres wieder verringern. Ein Enddatum für das Programm wurde nicht beschlossen. Eine Zinserhöhung im Jahr 2022 wurde von EZB-Präsidentin Christine Lagarde als „sehr unwahrscheinlich“ bezeichnet.

Im Juli 2021 beschloss der EZB-Rat eine Überarbeitung seiner geldpolitischen Strategie. Insgesamt blieben die Veränderungen moderat, dürften aber alles in allem in der aktuellen Situation zu einer leichten Erhöhung der Inflationserwartungen beitragen. Die EZB strebt nun mittelfristig eine Inflationsrate von 2 % an, zuvor war als Ziel eine Teuerungsrate von unter, aber nahe 2 % formuliert worden. Zudem sollen perspektivisch in den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), der zur Messung des vorrangigen Ziels der Geldpolitik verwendet wird, die Kosten selbstgenutzten Wohneigentums einbezogen werden. Bislang werden nur Mietkosten erfasst. In der aktuellen Situation könnte dies nach Proberechnungen der europäischen Statistikbehörde Eurostat die ausgewiesene Inflationsrate um knapp einen viertel Prozentpunkt erhöhen. Allerdings sind mit der Umsetzung dieses Vorschlags zahlreiche methodische Herausforderungen verbunden, die noch gelöst werden müssen.

### **Anleiherenditen im Aufwärtsgang**

Die Entwicklungen rund um die Pandemie waren für die Anleihemärkte im Jahr 2021 ein zentraler Treiber. In Phasen erhöhter Unsicherheit über den Fortgang der Pandemie und damit verbundene Belastungen der Konjunktur stiegen die Kurse und entsprechend fielen die Renditen. Umgekehrt ging es mit den Kursen abwärts, wenn sich die Perspektiven aufhellten. Gleichzeitig sorgten die Anleihekäufe der EZB im Rahmen des seit 2014 bestehenden Programms APP und des Pandemie-Notfallanleihekaufprogramms PEPP durchgängig für Abwärtsdruck auf die Renditen.

Unter dem Eindruck steigender Impfquoten und dem Ende des Lockdowns tendierten die Renditen vom Jahresbeginn bis zum Frühjahr aufwärts. Die zehnjährige Bundrendite erhöhte sich von -0,54 % zum Jahresbeginn auf in der Spitze -0,11 % im Mai. Bis zum Spätsommer ging es mit den Renditen dann wieder bergab. Treiber war der für die Pandemiebekämpfung unzureichende Impffortschritt. Nach einem erneuten Anstieg der Renditen bis in den Oktober hinein mit einem Hoch von -0,12 % ging es dann mit den Sorgen vor der vierten Viruswelle im Herbst und dem Auftauchen der Omikron-Variante mit den Renditen wieder bergab.

Zum Jahresende waren es dann die Notenbanken, die einen erneuten Anstieg der Renditen auslösten. Die Fed straffte im Dezember ihren erst im November festgelegten Tapering-Plan deutlich. Damit wurden an den Märkten mehrere Zinsschritte der US-Notenbanken im Jahr 2022 für wahrscheinlich gehalten, was die Renditen nach oben zog. Gleichzeitig erhöhte sich der Druck auf die EZB, dem US-Vorbild zu folgen und einen konkreten Ausstiegsplan vorzulegen. Obgleich die europäischen Währungshüter wenig greifbare Signale in diese Richtung vorlegten, bewegten sich die Renditen zum Jahresende auch im Euroraum deutlich aufwärts.

Zum Jahresende lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bei -0,18 % und hatte sich damit über das gesamte Jahr hinweg wieder sichtbar in Richtung der Null-Prozentmarke bewegt. Ein Jahr zuvor war die Rendite noch 40 Basispunkte höher gewesen. In den USA lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen zum Jahresultimo bei 1,50 %, 59 Basispunkte höher als ein Jahr zuvor. Der transatlantische Zinsspread erhöhte sich dadurch im Jahresverlauf wieder, nachdem er sich im Jahr 2021 im Vorjahresvergleich verengt hatte.

## **DAX schließt mit solidem Plus**

Das Aktienjahr 2021 war zweigeteilt. In der ersten Jahreshälfte konnte der DAX substanzielle Zuwächse erzielen. Eine Triebfeder waren die Erfolge von Pharmakonzernen, die wirksame Coronaimpfstoffe herstellen konnten. Damit verbunden war die Erwartung einer schnellen Erholung der Wirtschaft und einer Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens. Wichtige Impulse gingen auch von dem gigantischen Fiskalpaket des im Januar 2021 inaugurierten US-Präsidenten Joe Biden aus. Der DAX überwand Ende März erstmals die Marke von 15.000 Punkten und lag am Ende der ersten Jahreshälfte bei 15.531,04 Punkten, dies entspricht einem Plus zum Jahresbeginn um 13,2 %. Nicht an dem Boom teilhaben konnten Unternehmen aus dem Freizeit- und Reisebereich.

In der zweiten Jahreshälfte blieb die Aufwärtstendenz zwar erhalten, die Dynamik flachte jedoch deutlich ab. Die Impfkampagnen verloren nach anfänglichen Erfolgen merklich an Fahrt. Damit erfüllten sich die Hoffnungen auf eine Herdenimmunität nicht. Auch bremsten die ausgeprägten Materialknappheiten aufgrund von Störungen der internationalen Lieferketten und der außergewöhnlich hohen globalen Nachfrage die Wirtschaft deutlich stärker als noch im Frühjahr erwartet. Die Inflation erwies sich infolgedessen als langwieriger als erwartet. Dies belebte die Debatte um einen geldpolitischen Kurswechsel, die dann zum Jahresende hin zu einer festeren Geldpolitik in mehreren großen Volkswirtschaften führte. Die Fed entschied sich, ihre Anleihekäufe schneller als zunächst geplant zurückzuführen und die Bank of England erhöhte als erste der großen Notenbanken den Leitzins.

Trotz dieser belastenden Entwicklungen erzielte der DAX im November mit 16.251 Punkten noch einen historischen Höchststand. Bis zum Jahresende gab er dann wieder etwas nach. Negativ auf die Aktienkurse wirkte zum Ende des Jahres vor allem die neue Coronavariante Omikron, die zwar schon früh mit weniger schweren Krankheitsverläufen verbunden wurde, sich gleichzeitig aber als deutlich ansteckender herausstellte. Daher wurde mit Omikron die Sorge breiter Produktionsausfälle verbunden, ähnlich wie bei einem wirtschaftlichen Lockdown. Zum Jahresende schloss der DAX mit 15.884,86 Punkten, damit lag er 2,3 % höher als zur Jahresmitte. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs um 15,8 %. Im gleichen Zeitraum legte der Dow Jones um 18,7 % auf 36.338,30 Punkte zu.

### **1.3 Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften**

#### **Trotz fortwährender Coronabelastungen halten Genossenschaftsbanken ihr Wachstum im Kundengeschäft weiter hoch**

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand im Jahr 2021 im zweiten Jahr in Folge im Zeichen der Coronapandemie. Das Wirtschaftsgeschehen wurde 2021 einerseits durch die im Zuge der Coronawellen zeitweise verschärften Infektionsschutzmaßnahmen merklich beeinträchtigt. Von den Schutzmaßnahmen waren vor allem die Dienstleistungsbereiche betroffen. Zudem dämpften die im Jahresverlauf zunehmenden Rohstoffpreise und Materialengpässe spürbar die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland. Insgesamt erholte sich die deutsche Wirtschaft aber im Jahr 2021 weiter von dem durch die Coronapandemie ausgelösten Konjunkturunbruch des 1. Halbjahres 2020.

Mit dem wirtschaftlichen Erholungskurs konnten die Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr in allen Bereichen zulegen. Kredit- und Einlagenbestände haben auch 2021 stark zugenommen und setzen den Wachstumstrend der Genossenschaftsbanken der vergangenen Jahre fort.

Die insbesondere für die Liquidität von Unternehmen und Gewerbekunden sowie die weitere konjunkturelle Erholung dringend benötigte Kreditvergabe in Deutschland verlief auch im zweiten Pandemiejahr störungsfrei. Die Kreditdaten der Genossenschaftsbanken zeigen, dass die Kreditvergabe seit dem Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 stabil auf hohem Niveau war. Die Genossenschaftsbanken erwiesen sich auch in schwierigen Zeiten als zuverlässiger Partner.

Die Kundeneinlagen sind in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen. Die ausgeprägte Liquiditätspräferenz der Kunden wegen der andauernden Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und die im Vergleich zu 2020 abgeschwächte Konsumzurückhaltung im Zuge der schrittweisen Lockerungen von Infektionsschutzmaßnahmen im Jahr 2021 haben den Einlagenzustrom erhöht. Die Sparquote liegt aktuell deutlich oberhalb des Niveaus von vor dem Ausbruch der Coronapandemie. So nahmen die täglich fälligen Sichtguthaben weiter deutlich zu. Auch die Termineinlagen legten zu. Bei den weniger liquiden Bankprodukten Spareinlagen und -briefen zogen die Kunden Gelder ab. Die weitere Verkürzung der Fristigkeiten der Kundeneinlagen ist auch darin begründet, dass Kunden nicht bereit sind, langfristige Zinsbindungen im Einlagenbereich einzugehen. Die EZB hatte ihren ultralockeren geldpolitischen Kurs im Jahr 2021 fortgesetzt. Die extreme Niedrigzinsphase dürfte mit einer Einleitung einer Zinswende durch die EZB in absehbarer Zeit beendet werden und es ist mit einer Abkehr dieses Anlagetrends der Kunden zu rechnen.

Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2021 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 4,7 Prozent auf 59 Milliarden Euro zu steigern. Die Rücklagen legten um 3,1 Prozent auf 44 Milliarden Euro zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 9,6 Prozent auf 15 Milliarden Euro. Mit dieser Eigenkapitalausstattung verfügen die Genossenschaftsbanken über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen der Privatkunden sowie gleichermaßen auch den Firmenkunden als Motor der einsetzenden wirtschaftlichen Erholungsphase auch in Zukunft gerecht zu werden.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht erhöhten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2021 bei 772 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 42 Institute bzw. um -5,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die anhaltende Coronapandemie wirkte sich weiter einschneidend auch auf das Kundennutzungsverhalten von Filialen aus. Kunden und Mitglieder gingen seltener persönlich in die Zweigstellen und nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Digital-persönliches Banking im Kunden-Service-Center wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt. Die gesunkene Filialnutzung sowie die weiter voranschreitende Nutzung der Digitalisierung verminderten die Kundenkontakte in der Filiale deutlich und zeigen sich parallel auch in einem grundlegenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen, wenngleich sich dieser Effekt im Jahr 2021 im Vergleich zum ersten Pandemiejahr 2020 weniger dynamisch auswirkte.

Nach vielen Jahren deutlicher Mitgliederzuwächse seit der Finanzmarktkrise konnten die Genossenschaftsbanken in den vergangenen Jahren netto keinen weiteren Mitgliederzuwachs verzeichnen. Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder 18,2 Millionen (Vorjahr 18,4 Millionen, Rückgang von 243.000, 1,3 Prozent). Um die Eigenkapitalbasis weiter zu stärken, haben die Institute teilweise begonnen, die Beteiligungsmöglichkeit der Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile zu stärken.

## **2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

Die Bank hat bedeutsamste Leistungsindikatoren im Sinne des Gesetzes festgelegt. Das sind die für die interne Unternehmenssteuerung verwendeten zentralen strategischen Balanced-Scorecard-Kennzahlen (BSC-Kennzahlen) aus der Gesamtbankstrategie der Bank. Für das Verständnis der Lage und des Geschäftsverlaufs der Bank sind sie von wesentlicher Bedeutung. Sie sind Bestandteil des internen Reportingsystems.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität hat die Bank die Nettodotierung der Rücklagen (Dotierung Rücklagen und Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankenrisiken gem. § 340g HGB) festgelegt. Die Kennzahl misst die Fähigkeit der Bank, aus der Ertragskraft nachhaltig Rücklagen für die Zukunftsaufgaben zu bilden. Vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums benötigt die Bank angemessene Eigenmittel. Strategisch strebt die Bank eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 17,5 p. a. an.

Als Kennzahl für die Wirtschaftlichkeit und Effizienz hat die Bank die Cost Income Ratio (CIR) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis von betriebswirtschaftlich bereinigten Aufwendungen und Erträgen dar. Strategisch ist eine CIR von 67,5 % geplant.

Im Rahmen der wertorientierten Steuerung zieht die Bank die zentrale Kennziffer RORAC (Return on Risk Adjusted Capital; Variante einer risikoadjustierten Eigenkapitalrendite) der Bank zum RORAC der Benchmark sowie die Auslastung der Risikotragfähigkeit in den Standardrisikoszenarien zur nachhaltigen Sicherstellung der Tragfähigkeit heran. Der strategische Zielwert des Verhältnisses des RORACs der Bank zum Benchmark-RORAC beträgt 90 %, das Ziel der Auslastung der Risikotragfähigkeit 80 %.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind nicht vorhanden.

### 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2021 stellt sich wie folgt dar:

Die Nettodotierung der Rücklagen beträgt Mio. EUR 15,2 und liegt damit über dem prognostizierten Wert von Mio. EUR 12,0. Gegenüber 2020 ergab sich ein Anstieg um Mio. EUR 3,2. Die CIR hat sich mit 69,6 % besser als erwartet entwickelt (Plan 71,7 %), im Vergleich zum Vorjahr ist die CIR von 72,7 % auf 69,6 % gesunken. Das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark liegt mit 58,5 % (Vorjahr 82,1 %) unter dem erwarteten Wert von 75,0 %, die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt dagegen mit 61,9 % (Vorjahr 64,5 %) deutlich unter der erwarteten maximalen Auslastung von 80,0 %. Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren haben sich bis auf die RORAC-Kennziffer besser als erwartet entwickelt.

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	8.481.556	8.376.235	105.321	1,3
Außerbilanzielle Geschäfte *)	4.808.810	3.973.997	834.813	21,0

\*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Ursächlich für die Veränderung der Bilanzsumme waren auf der Aktivseite Erhöhungen der Guthaben bei der Bundesbank und im Kundenkreditgeschäft, die Rückgänge bei den Forderungen gegenüber Kreditinstituten und der Wertpapierbestände kompensiert haben und auf der Passivseite ein deutlicher Anstieg der Kundeneinlagen und Rückgängen der Bankenrefinanzierungen.

Die außerbilanziellen Geschäfte sind im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls überwiegend angestiegen. Bei den außerbilanziellen Geschäften in Höhe von TEUR 4.808.810 (Vorjahr TEUR 3.973.997) handelt es sich u.a. um unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von TEUR 494.322 (Vorjahr TEUR 380.105), Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von TEUR 156.454 (Vorjahr TEUR 152.030) und Zins- Swaps in Höhe von TEUR 1.830.389 (Vorjahr TEUR 1.854.926). Die bestehenden Swaps dienen vornehmlich der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Bewertungseinheiten wurden beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gebildet. Das betreute Kundenanlagevolumen ist im Berichtsjahr weiter um 8,7 % gestiegen und beträgt TEUR 16.303.293 gegenüber TEUR 15.001.101 des Vorjahres.

Darüber hinaus bestanden börsengehandelte Kundengeschäfte (Zins-Futures sowie Aktien- / Index- Futures und Aktien- / Index-Optionen sowie Devisen-Futures), die durch entsprechende Gegengeschäfte mit der zuständigen Zentralbank vollständig gedeckt sind, über insgesamt TEUR 1.107.131 (Vorjahr TEUR 489.734). Weiterhin bestehen währungsbezogene Geschäfte in Form von Devisen-Futures in Höhe von TEUR 1.211.626 (Vorjahr TEUR 1.087.203) sowie Caps über TEUR 8.888 (Vorjahr TEUR 9.999), die im Kundenauftrag abgeschlossen wurden und für die aus Sicht der Bank keine offenen Positionen bestehen.

Mit der DZ BANK AG besteht eine Vereinbarung im Rahmen des Collateral Managements. Die bestehenden Derivate-Verbindlichkeiten (negative Marktwerte) in Höhe von TEUR 94.187 (Vorjahr TEUR 173.929) wurden durch hinterlegte Wertpapiere (ausschließlich Aktiva 5) mit einem Zeitwert von TEUR 125.806 (Vorjahr TEUR 206.353) besichert. Auf Grund des bestehenden Vertrages werden hiervon 90 % oder TEUR 113.226 (Vorjahr TEUR 185.717) als Besicherung angerechnet.

Besonders gedeckte Devisentermingeschäfte bestehen nicht.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	4.920.499	4.825.733	94.765	2,0
Wertpapieranlagen	2.142.511	2.342.101	-199.590	-8,5
Forderungen an Kreditinstitute	262.927	519.956	-257.029	-49,4

### **Kundenforderungen**

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir das Kreditgeschäft mit unseren Zielkunden weiter ausgebaut und intensiviert. Insgesamt haben wir TEUR 670.181 an neuen Krediten zugesagt. TEUR 448.801 entfallen hiervon auf institutionelle Kunden und TEUR 221.380 auf Privatkunden. Diese Entwicklung zeigt, dass unsere Kunden uns weiterhin großes Vertrauen entgegenbringen und unser Spezial-Know-how insbesondere in den Geschäftsfeldern der verfassten Kirche, der Altenhilfe, der Gesundheit, der nachhaltigen Wohnungswirtschaft sowie im Bereich der diakonischen und freigemeinnützigen Wohlfahrtshilfe sehr zu schätzen wissen.

Wesentliche strukturelle bzw. branchenspezifische Veränderungen waren in 2021 nicht zu verzeichnen, so dass von den Kundenforderungen 18,8 % auf Privatkunden und die restlichen 81,2 % auf institutionelle Kunden entfallen. Der institutionelle Bereich entfällt mit ca. 59,5 % auf den Dienstleistungssektor (insbesondere Gesundheits- und Sozialwesen, Altenhilfe, Wohnwirtschaft, Krankenhäuser und Behindertenhilfe) und mit etwa 14,6 % auf Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts (insbesondere die verfasste Kirche).

Nach wie vor besteht noch ein hoher Stand an offenen Kreditzusagen (einschließlich widerruflichen Kreditzusagen). Diese haben sich im vergangenen Jahr um TEUR 15.541 auf TEUR 1.065.938 (Vorjahr TEUR 1.050.398) erhöht. Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Für die erkennbaren akuten Risiken wurden in voller Höhe Einzelwertberichtigungen gebildet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gegenüber. Der Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank. Die für die Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

## Wertpapieranlagen

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen setzt sich aus Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von TEUR 1.525.301 (Vorjahr TEUR 1.733.929) sowie aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (Fonds) in Höhe von TEUR 617.210 (Vorjahr TEUR 608.172) zusammen. Der Wertpapierbestand hat sich um insgesamt TEUR 199.590 verringert, dabei hat sich der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um TEUR 208.628 verringert. Bei der Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" handelt es sich um unsere Spezialfonds, die überwiegend in Rentenwerten investiert sind, auf die entsprechende Einzeldarstellung im Anhang wird verwiesen, er hat sich um TEUR 9.038 erhöht.

## Forderungen an Banken

Unsere Guthaben bei der Deutschen Bundesbank zusammen mit unseren täglich fälligen Einlagen bei Kreditinstituten (DZ BANK AG und DZ Privatbank S. A.) erhöhten sich auch im Berichtsjahr vor allem infolge der höheren regulatorischen Anforderungen an die Liquiditätshaltung nochmals um TEUR 202.035, während die Termingelder und Schuldscheindarlehen von Kreditinstituten um TEUR 416 reduziert wurden.

## Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten an Banken

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	857.685	1.369.038	-511.353	-37,4
Spareinlagen	2.272.764	2.202.961	69.803	3,2
andere Einlagen	4.609.345	4.068.728	540.616	13,3
verbriefte Verbindlichkeiten	120.921	124.083	-3.162	-2,5
Nachrangige Verbindlichkeiten	32.237	32.237	0	0,0

Die Bankenrefinanzierungen haben sich um TEUR 511.353 auf TEUR 857.685 verringert.

Der Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des herrschenden Niedrigzinsniveaus ist auch im Berichtsjahr unverändert.

Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle sind in 2021 insgesamt um 9,7 % bzw. TEUR 610.419 im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich um TEUR 3.162 bzw. 2,5 % leicht verringert. Unverändert wurden kurzfristige, liquide Einlagen auf Grund des fortwährenden Niedrigzinsniveaus präferiert.

Innerhalb der Kundeneinlagen kam es 2021 aufgrund der Verfestigung des Negativzinsumfelds zu deutlichen Verschiebungen:

Der Bestand an Spareinlagen ist um 3,2 % oder TEUR 69.803 auf TEUR 2.272.764 angestiegen. Traditionell entfällt hiervon der größte Anteil auf Einlagen mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Diese betragen TEUR 2.065.830 (Vorjahr 2.030.803), auch die Einlagen mit längeren Kündigungsfristen haben sich erhöht und zwar um TEUR 34.776 auf TEUR 206.934 (Vorjahr TEUR 172.158). Das Produkt "Wachstumsparen" hat sich im laufenden Geschäftsjahr um TEUR 15.675 auf TEUR 188.309 (Vorjahr TEUR 203.983) verringert.

Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 569.329 (15,2 %) gestiegen, während sich die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 28.712 (8,8 %) verringerten.

Die Nachrangverbindlichkeiten valutieren mit TEUR 32.237 unverändert zum Vorjahr (TEUR 32.237); Genussrechte bestehen nicht.

Das bilanzunwirksame Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 8,1 % auf TEUR 9.300.262 (Vorjahr: TEUR 8.605.328), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 8,7 % gestiegen ist und TEUR 16.303.293 (Vorjahr TEUR 15.001.101) beträgt. Zusätzlich bestehen in der EB-SIM externe Advisory Mandate in Höhe von TEUR 2.678.906.

### Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	14.694	13.941	753	5,4
Vermittlungserträge	3.725	3.975	-250	-6,3
Erträge aus Zahlungsverkehr	5.456	5.441	15	0,3

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sind um TEUR 753 auf TEUR 14.694 angestiegen, sie resultieren im Wesentlichen aus Wertpapieren aus dem Kundendepot (Bank und Union Investment) und den Erträgen aus dem Verwahrstellengeschäft.

Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 250 auf TEUR 3.725 gesunken. Dabei erhöhten sich die Erträge aus der Vermögensverwaltung um TEUR 305 auf TEUR 3.476, die Erträge aus den Publikumsfonds haben sich rückläufig entwickelt und sind um TEUR 548 auf TEUR 15 gesunken. Die Erträge aus dem Verbundgeschäft reduzierten sich um TEUR 8 auf TEUR 235.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr, die einen wesentlichen Ertragsfaktor darstellen, sind gegenüber dem Vorjahr leicht auf TEUR 5.456 angestiegen.

Zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres wurden insgesamt 7.645 Kundendepots betreut. Die Kurswerte der Wertpapiere betragen ca. Mrd. EUR 8,88 (Vorjahr ca. Mrd. EUR 8,25).

## Personal- und Sozialbereich

Belegschaftsstruktur 31.12.2021	Männer	Frauen	gesamt
Vorstandsmitglieder	3	0	3
vollzeitbeschäftigte außertarifliche Mitarbeiter	79	29	108
teilzeitbeschäftigte außertarifliche Mitarbeiter	3	2	5
vollzeitbeschäftigte Tarifangestellte	136	101	237
teilzeitbeschäftigte Tarifangestellte	2	53	55
Reinigungspersonal Teilzeit	0	2	2
Auszubildende	13	4	17
Aushilfskräfte	1	1	2
Trainees, Volontäre und Praktikanten	7	2	9
<b>gesamt</b>	<b>244</b>	<b>194</b>	<b>438</b>

Altersgruppe	Männer	Frauen	gesamt
bis unter 30 Jahre	42	29	71
30 bis unter 40 Jahre	61	45	106
40 bis unter 50 Jahre	46	49	95
50 bis unter 60 Jahre	76	65	141
ab 60 Jahre	19	6	25
<b>gesamt</b>	<b>244</b>	<b>194</b>	<b>438</b>

Im Jahr 2021 hat die EB durchschnittlich 347 Vollzeitkräfte (ohne Vorstand und Auszubildende), 70 Teilzeitkräfte (inklusive Reinigungspersonal und Aushilfskräfte) sowie 15 Auszubildende beschäftigt. Drei Auszubildende schlossen 2021 erfolgreich ihre Ausbildung ab; zusätzlich hat ein dualer Student sein duales Studium abgeschlossen, alle vier wurden in ein Anstellungsverhältnis übernommen.

Das Durchschnittsalter aller Mitarbeiter der Evangelischen Bank beträgt 43,07 Jahre und ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht (um 0,51 Jahre) gesunken. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter beläuft sich auf 10,32 Jahre.

Es wurden 2021 insgesamt 1.167 Seminartage durch unsere Mitarbeiter zur weiteren Qualifikation genutzt.

## **Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr**

### **Veränderungen im Vorstand**

Die EB blickt auf ein bewegendes Jahr 2021 zurück. Seit dem 1. Juni 2021 verstärkt Olaf Kreuzberg das bisherige Vorstandsgremium. Die Zuständigkeiten im Vorstand sind wie folgt definiert: Thomas Katzenmayer trägt als Vorsitzender des Vorstands die Verantwortung für die Direktionen Strategie & Nachhaltigkeit, Compliance & Recht, Personal sowie die Stabsstellen Kommunikation & Marketing, Change Unit und Revision. Joachim Fröhlich ist für den Vertrieb sowie für die Stabsstelle Bilanzstrukturmanagement/ Treasury zuständig. Olaf Kreuzberg verantwortet in seiner neuen Funktion die Direktionen Marktfolge und Operations sowie die Stabsstelle Finanzen. Die Direktion Business Development & Operations, die aktuell noch in das Vorstandsressort von Joachim Fröhlich fällt, verantwortet die Digitalexpertin und Wirtschaftsingenieurin Andrea Kemmer. Sie ist zum 1. Februar 2022 in die EB eingetreten. Andrea Kemmer hat zunächst Gesamtprokura erhalten und unterstützt das Vorstandsgremium als Generalbevollmächtigte. Nach der Bestätigung der BaFin wird sie dann zum vierten Vorstandsmitglied berufen.

### **Strategisches Projekt Geschäftsprozessoptimierung (GPO)**

Genau wie unsere Kunden sehen auch wir in der EB uns neben den bereits genannten Themen mit der Herausforderung des anhaltenden Kostendrucks konfrontiert. Dem steht ein zunehmender Investitionsdruck gegenüber, der sich aus der Notwendigkeit ergibt, Innovationen voranzutreiben. Um dem auch künftig gewachsen zu sein, nimmt das Projekt GPO die Prozesse der Bank genauer unter die Lupe: Ziel des Projekts ist die Analyse und Optimierung der End-to-end Prozesse aus Kundensicht sowie der Management- und Unterstützungsprozesse. Darüber hinaus wollen wir eine effektive Aufbau- und Ablauforganisation mit schlanken Strukturen und Entscheidungsprozessen gestalten und umsetzen.

### **Nachhaltigkeit im Fokus**

Erstmals steht ein digitaler Nachhaltigkeitsbericht der EB-Gruppe als informative Website parat. Ein ansprechendes und übersichtliches Layout, kombiniert mit anschaulichen Informationen über die Nachhaltigkeitsaktivitäten und -projekte der EB nach dem »Prinzip Lila« stehen für die Leser bereit. Damit bleibt die EB dem Anspruch treu, strenge Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung entsprechend der Global Reporting Initiative (GRI), des UN Global Compacts und der EMASplus-Zertifizierung zu erfüllen.

Die EB veröffentlichte erstmals einen Report gemäß den Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD). Damit hat sich die EB-Gruppe in besonderem Maße den Themen Umweltschutz, Ressourcenschonung oder Bekämpfung des Klimawandels gewidmet. Außerdem haben wir erste konkrete Schritte vorgestellt, die sich aus den Handlungsmaximen der Klimastrategie und Klimaschutz-Selbstverpflichtung ergeben.

Die EB hat ihre zahlreichen Nachhaltigkeitsaktivitäten um eine weitere Initiative erweitert. Mit dem neuen Nachhaltigkeitsbeirat wurde ein Forum für den fachlichen Austausch zwischen namhaften Experten aus Diakonie, Nichtregierungsorganisationen, Politik, Wissenschaft und Führungskräften der Bank geschaffen.

Gemeinsam mit der EB-SIM hat die EB neue Filter für das Anlagengeschäft entwickelt und im Sinne der SDGs eingesetzt. Mit dem neuen EB-Filter (Responsible) werden auch Unternehmen ausgeschlossen, die negative Wirkungen auf eines der SDGs haben. Der neue Impact-Filter legt den Fokus auf die ESG-Champions – er bevorzugt Unternehmen, die einen positiven Impact gemessen an den SDGs generieren.

#### 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

##### a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	89.736	84.047	5.689	6,8
Ergebnis aus Ergebnisabführungsverträgen	2.340	1.279	1.060	82,9
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	15.449	14.853	597	4,0
Handelsergebnis	0	78	-78	-100,0
Verwaltungsaufwendungen	71.544	70.747	796	1,1
a) Personalaufwendungen	35.398	35.347	51	0,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	36.146	35.401	745	2,1
Betriebsergebnis vor Bewertung <sup>3)</sup>	33.186	26.497	6.689	25,2
Bewertungsergebnis <sup>4)</sup>	-8.110	1.003	-9.113	*. *
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	25.076	27.501	-2.424	-8,8
Steueraufwand	6.121	8.436	-2.315	-27,4
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	8.750	6.400	2.350	36,7
Jahresüberschuss	10.053	10.090	-37	-0,4

<sup>1)</sup> GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

<sup>2)</sup> GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

<sup>3)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

<sup>4)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Unser Zinsergebnis hat sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahresergebnis um 6,8 % (TEUR 5.689) angestiegen, wobei der Zinsüberschuss ohne Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie ohne Erträge aus Investmentanteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen um 2,1 % bzw. TEUR 1.564 gesunken ist. Die Erträge aus Beteiligungen und Geschäftsguthaben sowie Erträge aus Investmentanteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sind in 2021 im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 7.253 bzw. 73,9 % gestiegen, aufgrund von Ausschüttungen aus unseren Spezialfonds und da Dividendenausschüttungen wegen der Coronapandemie in 2020 nur eingeschränkt erfolgt sind und im Berichtsjahr nachgeholt wurden.

Der Ertrag aus Ergebnisabführung aus den Ergebnisabführungsverträgen zwischen der Bank und der EB Holding GmbH (EB Holding) bzw. zwischen den Tochterunternehmen und der EB Holding ist im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 1.060 bzw. 82,9 % angestiegen. Dies ist vor allem auf Ergebnissteigerungen bei der EB-SIM zurückzuführen, welche auch Ergebnisrückgänge anderer Töchter kompensieren konnte, die aufgrund der Auswirkungen der Coronapandemie entstanden sind.

Der Zinsertrag ist nochmals im Vergleich zum Vorjahr um 8,0 % (TEUR 8.970) insbesondere aufgrund rückläufiger Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft gesunken. Das Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld belastet die Ertragslage weiterhin. Auch die Zinsaufwendungen haben sich nochmals reduziert - um 19,6 % bzw. TEUR 7.406. Grund hierfür sind v.a. weitere Konditionssenkungen bei den Spareinlagen, außerdem Fälligkeiten von Einlagen mit hohen Kupons. Im Berichtsjahr wirkte sich außerdem ein Einmaleffekt aufgrund erwarteter Zinsaufwendungen im Bereich Zielsparen (TEUR 201) aus.

Das Provisionsergebnis ist mit einer leichten Steigerung von TEUR 597 bzw. 4,0 % leicht über dem Vorjahresniveau. Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft sind um TEUR 250 auf TEUR 3.725 gesunken. Dabei erhöhten sich die Erträge aus der Vermögensverwaltung um TEUR 305 auf TEUR 3.476, die Erträge aus den Publikumsfonds haben sich rückläufig entwickelt und sind um TEUR 548 auf TEUR 15 gesunken. Die Erträge aus dem Verbundgeschäft reduzierten sich um TEUR 8 auf TEUR 235. Die Aufwendungen aus dem Kreditvermittlungsgeschäft haben sich um TEUR 493 auf TEUR 3.707 erhöht.

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sind um TEUR 753 auf TEUR 14.694 angestiegen, sie resultieren im Wesentlichen aus Wertpapieren aus dem Kundendepot (Bank und Union Investment) und den Erträgen aus dem Verwahrstellengeschäft. Der Provisionsüberschuss aus dem Bereich Zahlungsverkehr konnte im Berichtsjahr um TEUR 157 auf TEUR 4.449 gesteigert werden. Grund hierfür sind im Wesentlichen Mehrerträge bei Gebühren für Proxi Voting, Scheckkarten, Postgebühren und sonstige Verwaltungsgebühren, dem stehen deutliche Ertragsrückgänge im Bereich der Kontoführung gegenüber.

Die Verwaltungsaufwendungen sind um insgesamt TEUR 796 bzw. 1,1 % auf TEUR 71.544 angestiegen, dabei sind die Personalaufwendungen um TEUR 51 bzw. 0,1 % und die anderen Verwaltungsaufwendungen um TEUR 745 bzw. 2,1 % angestiegen.

Die Erhöhung der anderen Verwaltungsaufwendungen ist sowohl auf allgemeine Preissteigerungen, gestiegene Beiträge und erhöhte Datenverarbeitungskosten zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Datenverarbeitungskosten um TEUR 907 erhöht, die Beiträge sind um TEUR 693 angestiegen. Die Aus- und Fortbildungskosten sind um TEUR 565 und die Aufwendungen für Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit um TEUR 327 angestiegen. Die Prüfungs- und Beratungskosten sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 600 gesunken und Reise-, Veranstaltungs- und Bewirtungskosten (TEUR 77) waren nochmals coronabedingt geringer als im Vorjahr.

Das Bewertungsergebnis ist insgesamt negativ und resultiert aus der Bewertung unserer Kundenforderungen und Wertpapieren, es betrug TEUR 8.110 (das Bewertungsergebnis des Vorjahres war positiv und betrug TEUR 1.003). Das Jahr 2021 ist durch die Bewertung der Wertpapiere und realisierte Kursgewinne geprägt. Im Berichtsjahr war eine deutliche Erhöhung des Zinsniveaus zu beobachten, die letztlich auch zu Abschreibungen im Depot A geführt hat, im Kundenbereich konnten saldiert Wertberichtigungen aufgelöst werden.

Auch im Geschäftsjahr 2021 wurden alle Wertpapieranlagen (inklusive aller Fondsanlagen) zum strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Rahmenbedingungen an den Märkten ermöglichten uns außerdem im Rahmen der Disposition unseres Anlagebuches Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren zu erzielen.

Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gegenüber. Der weitere Ausbau dieser Reserven bleibt ein wesentliches Ziel unserer Bank.

Der Steueraufwand auf Einkommen und Ertrag für das Berichtsjahr beträgt TEUR 7.009. Für Vorjahre sind insgesamt per Saldo Erstattungen in Höhe von TEUR 955 angefallen, Rückstellungen wurden in Höhe von 46 TEUR aufgelöst.

Die CIR ist im Vergleich zum Vorjahr von 72,7 % auf 69,6 % gesunken und hat sich damit wie erwartet entwickelt (Plan 71,7 %). Der Unterschied zum Vorjahr resultiert insbesondere aus dem höheren als geplanten Provisions- und sonstigem Ergebnis.

## **b) Finanzlage**

Wesentliche Finanzierungsquellen sind neben den Kundenanlagen die Refinanzierung über die DZ-Bank und die Inanspruchnahme der gezielten Refinanzierungsgeschäfte der EZB ("GLRG").

Die außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht, Einflüsse auf die wirtschaftliche Lage in der Zukunft werden nicht erwartet.

## **Investitionen**

Neben den Abschlussarbeiten des Neubaus des Hauptsitzes hat die EB im Berichtsjahr eine Beteiligung an der Umweltbank AG in Höhe von 4.125 TEUR erworben.

## **Liquidität**

Die Bank war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Die von der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung der Liquiditätskennziffern sind angemessen. Die aufsichtlichen Anforderungen an die Berichterstattung über die Liquidität nach Teil 6 der CRR hat die Bank beachtet.

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 108,8 (Institut) bzw. 109,2 (Institutsgruppe) aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 117,6 bzw. 118,2.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva, ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche Finanz-Gruppe, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Kapital bestehen nicht.

### c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,12 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz <sup>1)</sup>	554.236	539.081	15.154	2,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	573.747	575.644	-1.897	-0,3
Harte Kernkapitalquote	11,5 %	12,3 %		
Kernkapitalquote	11,5 %	12,3 %		
Gesamtkapitalquote	13,3 %	14,5 %		

<sup>1)</sup> Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Bank berücksichtigt in der Risikopositionsklasse öffentliche Stellen auch Körperschaften des öffentlichen Rechts (konfessionelle Krankenhäuser, Heime, sonstige karitative Einrichtungen mit Bezug zur verfassten Kirche) im Umfang von Mio. EUR 128,3, nach Auffassung des prüfenden Genossenschaftsverbandes wären diese Körperschaften des öffentlichen Rechts als Unternehmen einzustufen, was mit einer Reduzierung der Kernkapitalquote um 0,23 Prozentpunkte und der Gesamtkapitalquote um 0,27 Prozentpunkte verbunden wäre.

Desweiteren nutzt die Bank Kreditminderungstechniken in Form von Garantien und Patronatserklärungen in Höhe von Mio. EUR 71, bei denen der Sicherungsgeber Körperschaften der verfassten Kirche sind. Die Bank behandelt diese Sicherheiten analog zur Kreditvergabe an die verfasste Kirche als privilegierungsfähig. Auch diese Auffassung teilt der Verband nicht - was mit einer Reduzierung der Kernkapitalquote um 0,14 Prozentpunkte und der Gesamtkapitalquote um 0,16 Prozentpunkte verbunden wäre.

Auch 2021 haben wir das Kernkapital trotz herausfordernden Umfelds und steigender regulatorischer Anforderungen nochmals gestärkt. Vor dem Hintergrund unseres weiteren konsequenten Wachstumskurses ist dies von eminenter Bedeutung und die Basis für unser Kundengeschäft. Auch aufgrund des weiterhin notwendigen Change / Transformationsprozesses spielt das Kernkapital eine wichtige Rolle. Wir haben aus unserer Sicht ausreichend monetäre Vorsorge getroffen, um anstehende strategische Maßnahmen umzusetzen zu können.

Das Ergebnis 2021 haben wir genutzt, um den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um TEUR 8.750 weiter aufzustocken sowie eine weitere Rücklagenzuführung (TEUR 6.410) aus dem Bilanzgewinn vorzuschlagen.

Die Nettodotierung der Rücklagen beträgt Mio. EUR 15,2 (Vorjahr Mio. EUR 12,9). Gegenüber der geplanten Nettodotierung (Mio. EUR 12,0) ergab sich ein Anstieg um Mio. EUR 3,2. Die höhere Zuführung resultiert aus der Entwicklung der Ertragslage, die sich insbesondere in dem höheren Provisions- und sonstigen Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr und zur Planung und den im Vergleich zur Planung geringerem Verwaltungsaufwand zeigt.

Dem Kernkapital (Core Tier 1) kommt gem. dem aktuellen Aufsichtsrecht als Haftungskapital eine sehr viel höhere Bedeutung zu. Durch diese Maßnahmen wurde die Kernkapitalquote gestärkt.

Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Mittelfristplanung haben wir unsere Kapitalbedarfsplanung fortgeschrieben. Wir haben hinsichtlich unseres Zielkataloges Kennzahlen verankert, um auch zukünftig eine regelmäßige Stärkung unseres Eigenkapitals sicherstellen zu können. Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden für uns neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Die Eigenkapitalstruktur und -ausstattung und die von der Bank getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen und satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 13,27 % bei einem Mindestwert (einschließlich Kapitalerhaltungspuffer) von 10,5 %. Die Eigenkapitalausstattung liegt damit auch unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlags in Höhe von 1,25 % über den Mindestanforderungen. Die Bank kann gemäß Kapitalplanung auch in den folgenden fünf Jahren die regulatorischen Anforderungen einhalten.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2020	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	631.648	622.642	9.005	1,4
Liquiditätsreserve	1.510.863	1.719.459	-208.595	-12,1

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren gliedert sich wie folgt

Anleihen und Schuldverschreibungen von	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR
Öffentliche Emittenten	256.793	311.474
Kreditinstituten	1.159.989	1.338.575
Nichtbanken	105.357	81.137
Eigene Schuldverschreibungen	3.162	2.742
Gesamt	1.525.301	1.733.929

Die Durchschnittsverzinsung der Anleihen und Schuldverschreibungen (bezogen auf den Buchwert) ist mit 0,44 % zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer (0,55 %).

Zum Jahresende 2021 wurden sämtliche Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

## 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Das Jahr 2021 war wie das Vorjahr von der Coronapandemie mit den besonderen Herausforderungen und Einschränkungen geprägt. Die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses beurteilen wir im Vergleich zum Vorjahr insgesamt als ausgewogen. Die geschäftliche Entwicklung hat insgesamt die Planungen übertroffen, dies beruht im Wesentlichen auf Verbesserungen beim Provisionsergebnis, zudem hat sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft besser als erwartet entwickelt. Die Ertragslage ist unter Berücksichtigung der strategischen Entwicklung sowie der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu würdigen. Die Zurückhaltung der Kernklientel führt zu einer Verringerung der Vertriebsleistung im Kreditgeschäft und liegt unterhalb der Planung. Im Wertpapiergeschäft liegen wir dagegen deutlich über unserer Planung.

Der Zinsüberschuss einschließlich der Erträge aus der Ergebnisabführung entspricht dem geplanten Ergebnis und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7,9 % erhöht, wobei das Ergebnis der Tochterunternehmen unter den Planungen geblieben ist. Gegensteuerungsmaßnahmen wurden im Berichtsjahr veranlasst. Bei dem Provisionsüberschuss ist eine Steigerung von 4,0 % im Vergleich zum Vorjahr und im Vergleich zur Planung um 7,4 % zu verzeichnen. Der Verwaltungsaufwand einschließlich der Abschreibungen auf das Anlagevermögen hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 2,2 % leicht erhöht. Der Anstieg resultiert u.a. aus dem Abschreibungsbeginn des Ende 2020 bezogenen Neubaus. Der Personalaufwand ist nahezu konstant geblieben, die anderen Verwaltungsaufwendungen sind leicht angestiegen, was sowohl auf allgemeine Preissteigerungen als auch auf gestiegene Beiträge und erhöhte Datenverarbeitungskosten zurückzuführen ist. Die Bank hat im Berichtsjahr ein strategisches Projekt zur Geschäftsprozessoptimierung gestartet. Im Vergleich zur Planung haben sich die gesamten Verwaltungsaufwendungen um 0,5 Prozentpunkte besser als geplant entwickelt. Im Berichtsjahr war eine deutliche Erhöhung des Zinsniveaus zu beobachten, die letztlich auch zu Abschreibungen im Depot A geführt hat.

Die Bilanzsumme unserer Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 % oder TEUR 105.321 erhöht. Wir haben auch im Berichtsjahr an den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der Bundesbank teilgenommen und konnten parallel die Kreditanspruchnahme erhöhen. Das Kundenkreditgeschäft haben wir um 2,0 % steigern können (TEUR 94.765). Die Passivseite ist von folgenden Veränderungen gekennzeichnet: Die Kundengelder als unsere wichtigste Refinanzierungsquelle sind in 2021 insgesamt um 9,7 % bzw. TEUR 610.419 im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Der Bestand an Sichteinlagen ist um TEUR 569.329 (15,2 %) gestiegen, während sich die Festgelder und aufgenommenen Gelder um TEUR 28.712 (8,8 %) verringerten. Der Bestand an Spareinlagen ist um 3,2 % oder TEUR 69.803 auf TEUR 2.272.764 angestiegen, die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich um TEUR 3.162 leicht verringert. Die Bankenrefinanzierungen haben sich um TEUR 511.353 auf TEUR 857.685 verringert. Der Trend zu kurzfristigen, liquiden Einlagen auf Grund des herrschenden Niedrigzinsniveaus ist auch im Berichtsjahr unverändert.

Das bilanzunwirksame Geschäft (insbesondere Depot B) erhöhte sich im letzten Jahr um 8,1 % auf TEUR 9.300.262 (Vorjahr: TEUR 8.605.328), so dass zum Jahresende das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 8,7 % gestiegen ist und TEUR 16.303.293 (Vorjahr TEUR 15.001.101) beträgt.

Das Ergebnis stufen wir vor dem Hintergrund der weitgehenden Planerreichung und im Verhältnis zum Vorjahr als zufriedenstellend ein. Wir haben unser Eigenkapital gestärkt und die strategische Neuausrichtung der Evangelischen Bank weiter vorangetrieben. Wir werden den Transformationsprozess der Bank weiterhin aktiv gestalten. Grundlage hierfür sind die Um- und Fortsetzung unserer strategischen Projekte sowie unsere konsequent an Nachhaltigkeit orientierte Geschäftsstrategie.

Neben dem zunehmenden Druck auf das Zinsergebnis durch die andauernde Niedrig- bzw. Negativzinsphase ist die Wettbewerbsintensität aus unserer Sicht im Geschäft mit unserer Kernkundschaft deutlich gestiegen. Gleichwohl haben wir ein Kreditwachstum erzielt, in 2021 haben wir insgesamt TEUR 670.181 an neuen Krediten zur Finanzierung der Vorhaben unserer Kunden aus Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft sowie unserer Privatkunden zugesagt. Diese Entwicklung bestätigt, dass wir im Umfeld unserer Kunden gut positioniert sind.

Zu den Herausforderungen der Zukunft gehören nach wie vor die Niedrigzinsphase, die Digitalisierung, regulatorische Anforderungen, der demografische Wandel und die Herausforderungen aus der Coronapandemie. Die durchgeführten Stress- und Risikoszenarien zeigen, dass die Bank die Risiken aus der Coronakrise insgesamt gut verkraften kann. Coronabedingte Wertberichtigungen sind nicht zu verzeichnen.

Unsere Liquidität und die Kapitalquoten sind - auch im Hinblick auf die staatlichen Unterstützungszusagen für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft - ausreichend. Vorrangige Ziele der Bank bleiben die weitere Stärkung der Ertragskraft und des Eigenkapitals, der Ausbau der Risikotragfähigkeit sowie die Sicherstellung der Einhaltung der gestiegenen aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Eine wesentliche Bedeutung wird daher auch in den kommenden Jahren einer angemessenen Thesaurierungsquote zum weiteren Ausbau unseres Kernkapitals als Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum der Risikoaktiva zukommen. Daneben gewinnen die aufsichtsrechtlichen Regelungen zur Sicherstellung der Liquidität an Relevanz. Die Liquiditätslage der Bank beurteilen wir in Anbetracht der Liquiditätsausstattung / -reserven und der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Normen wie die LCR in Verbindung mit der Einbindung in den Liquiditätsverbund als zufriedenstellend. Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 61,9 % (Vorjahr 64,5 %) deutlich unter der erwarteten maximalen Auslastung von 80,0 %.

### **Beurteilung der prognostizierten Entwicklung aus dem Lagebericht 2020**

Im Lagebericht per 31.12.2020 ist die Bank im Bereich der Kirchen für 2021 von einem gleichbleibend hohen Kirchensteueraufkommen und dadurch bedingt von einem stabilen Anlagebedarf im kirchlichen Bereich ausgegangen. Die Präferenz für kürzere Laufzeiten sollte wegen der andauernden Niedrigzinsphase andauern. Der Trend zu den kurzfristigen, liquiden Einlagen hat sich auch in 2021 fortgesetzt. Es wurde angenommen, dass ab der 2. Jahreshälfte langlaufende Pfandbriefe herausgegeben werden können, aufgrund von Verzögerungen im Genehmigungsverfahren der Pfandbrieflizenz wurden im Berichtsjahr noch keine Pfandbriefe ausgegeben.

Von den Zielgruppen in den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft wurde weiterhin eine hohe Nachfrage nach Finanzierungsvolumen angenommen. Im Privatkundenbereich wurden Vertriebschancen für ausgewählte Fonds und im Bereich der Immobilienfinanzierung erwartet. Unsere Erwartungen im Kreditgeschäft wurden nicht erfüllt, im Wertpapiergeschäft wurden dagegen unsere Erwartungen sowohl im Privatkundenbereich als auch bei den institutionellen Kunden übertroffen.

Das gesamte Wachstum im Kundenkreditgeschäft wurde mit 5,0 % prognostiziert, bei den Eigenanlagen wurde ein deutlicher Anstieg von 3,5 % erwartet. Die Steigerung der Kundenforderungen in 2021 war mit 2,0 % geringer als erwartet, die Wertpapiereigenanlagen haben sich um 8,5 % reduziert, es wurde eine weitere strategische Beteiligung erworben. Die Kundeneinlagen sind um 9,7 % angestiegen.

Im Bereich der Kundeneinlagen einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten sind wir von einem konstanten Volumen ausgegangen. Die Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr um 9,5 % angestiegen. In Vorbereitung auf die Einführung der NSFR sollte das langfristige Kundeneinlagegeschäft intensiviert werden. Der Bestand an Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist und die Spareinlagen haben sich insgesamt leicht erhöht um 1,6 %, das Wachstumssparen ist mit -7,7 % weiter gesunken.

## **Entwicklung der Ertragslage**

Es wurde ein Anstieg des ordentlichen Zinsüberschusses von 8,0 % im Vergleich zum Vorjahr erwartet. Die Steigerung des Zinsüberschusses einschließlich der Erträge aus Ergebnisabführung war im Vergleich zum Vorjahr mit 7,9 % wie erwartet.

Die Bank ist von einem leicht rückläufigen Provisionsergebnis ausgegangen, das Provisionsergebnis sollte um 4 % unter dem Vorjahresergebnis liegen, es wurden erhöhte Provisionserträge im Wertpapiergeschäft und Zahlungsverkehr erwartet. Der Provisionsüberschuss wurde im Vergleich zum Vorjahr dagegen um 4,0 % erhöht. Die Erträge im Wertpapier- und Depotgeschäft sind angestiegen, auch der Provisionsüberschuss aus dem Bereich Zahlungsverkehr wurde leicht gesteigert, dagegen haben sich die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft rückläufig entwickelt.

Aufgrund des Investitionsprogramms in die zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft und dem beginnenden Abschreibungsbeginn für den Neubau wurden um 2,7 % steigende Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) erwartet. Die Verwaltungsaufwendungen inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen sind leicht unter Plan um 2,2 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen.

Die CIR hat sich mit 69,6 % besser als erwartet (71,7 %) entwickelt.

Wir haben eine Nettodotierung der Rücklagen in Höhe von Mio. EUR 12,0 erwartet, die Rücklagenzuführung war im Berichtsjahr mit Mio. EUR 15,2 höher als erwartet aufgrund der aktuellen Entwicklung der Ertragslage, dies resultiert im Wesentlichen aus dem über Plan liegenden Provisions- und sonstigem Ergebnis.

Das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark liegt mit 58,5 % unter dem erwarteten Wert von 75,0 %. Diese Entwicklung resultiert maßgeblich aus den in der zweiten Jahreshälfte steigenden Zinsen und darauf, dass in dieser Phase auf die Wiederanlage fälliger Wertpapiere zur Vermeidung zusätzlicher Abschreibungen verzichtet wurde.

## **Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR**

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR-ISG-Sicherungssystem an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

## **C. Risiko- und Chancenbericht**

### **Risikomanagementsystem und -prozess**

#### **Gesamtbanksteuerung und Risikomanagementsystem**

##### **Aufbau des Risikomanagementsystems**

##### **Gesamtbankstrategie und Gesamtbankrisikostrategie**

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems orientiert sich an der Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie sowie dem Verhaltenskodex der Bank. Die strategischen Unternehmensziele und die geplanten langfristigen Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind dabei in der vom Vorstand festgelegten Gesamtbankstrategie dokumentiert. Die Gesamtbankrisikostrategie beinhaltet die wesentlichen risikopolitischen Zielsetzungen und ist eng mit der Gesamtbankstrategie verzahnt. Bei der Ableitung der Risikostrategie haben wir besonderen Wert auf die Konsistenz zur Gesamtbankstrategie gelegt, da der wesentliche Teil der Geschäftsaktivitäten mit dem Eingehen von Risiken verbunden ist.

Auf Grundlage der Strategien hat die Bank qualitative und quantitative Ziele definiert, deren Einhaltung über die Mittelfristplanung gesteuert wird. Wir verwenden dabei folgende finanziell bedeutsamste Leistungsindikatoren zur Steuerung: die Nettodotierung der Rücklagen, die CIR, das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark und die Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Ein angemessenes Risikomanagement ist dabei nicht nur aus ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Sicht, sondern auch für die Reputation und die Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Bank von existentieller Bedeutung. Die Gesamtbankrisikostrategie ist vollumfänglich in den strategischen Planungsprozess eingebettet und Grundlage der integrierten Mehrjahresplanung der Evangelischen Bank.

##### **Risikosteuerung**

Ziel der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern das systematische Management der Risikopositionen. Die wesentlichen Risiken unterteilt die EB aktuell in Markpreisisiken, Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken sowie die sonstigen Risiken.

Die Steuerung und Kontrolle dieser Risiken sind an den zentralen Aufgaben des Risikomanagements ausgerichtet, negative Abweichungen von unserem Entwicklungspfad frühzeitig zu identifizieren, zu bewerten und in einem vertretbaren Rahmen zu begrenzen.

Bei der Risikosteuerung beachtet die EB die folgenden Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen
- Weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten eines Spezialinstituts für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft
- Schadensbegrenzung durch aktives Management operationeller Risiken
- Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken
- Verwendung rechtlich geprüfter Verträge

### **Risikoeinstufung**

Die Identifizierung der für die Bank als wesentlich einzustufenden Risiken erfolgt neben der aufsichtsrechtlichen Einstufung der Risiken aus der normativen Sicht und der ökonomischen Perspektive. Die Wesentlichkeitsgrenze der normativen Sicht wird aus der Planung abgeleitet, sie beträgt 25 % des Ergebnisses, das über den Mindestgewinn hinausgeht.

Zur Herleitung der ökonomischen Wesentlichkeitsgrenze ermitteln wir die Differenz zwischen Reinvermögen und dem für die wesentlichen Risiken im Stressfall zur Verfügung gestellten Risikobudget als Deckungsmasse für die unwesentlichen Risiken. Parallel ermitteln wir die Anzahl der in der letzten Risikoinventur als unwesentlich definierten Risiken. Es wird angenommen, dass davon 10 Risiken gleichzeitig schlagend werden. Die ökonomische Wesentlichkeitsgrenze gibt an, mit welcher Risikohöhe diese Risiken schlagend werden dürfen, um das für unwesentliche Risiken zur Verfügung stehende Risikokapital vollständig zu verbrauchen. In 2021 haben wir eine Wesentlichkeitsgrenze für die Liquidität eingeführt. Dabei stellen wir auf den Mindestüberlebenshorizont ab. Dieser liegt in unserem kombinierten Stressszenario unter Berücksichtigung von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren bei 36 Monaten. Im Folgenden wird untersucht, inwieweit es Anhaltspunkte dafür gibt, dass bei Risikoeintritt einer Risikoart der Überlebenshorizont unterschritten wird. Aus unserer Stressliquiditätsablaufbilanz im kombinierten Szenario ergibt sich per 30.09.2021 als geringsten Puffer zwischen LAB und Liquiditätsdeckungspotenzial ein Wert von 860 Mio. EUR (Wert nach 27 Monaten). Es ist also nur bei extremen Auswirkungen möglich, dass der Überlebenshorizont unterschritten wird und eine Wesentlichkeit einer Risikoart festgestellt werden kann.

Die folgende Tabelle zeigt die von der Bank als wesentlich eingestuften Risiken (x). Mit (x\*) werden wesentliche Risiken mit geringer betriebswirtschaftlicher Bedeutung gekennzeichnet. Dies bezeichnet Risiken, die nach dem Bruttoprinzip in der normativen Perspektive wesentlich sind, aber unter Berücksichtigung der vorhandenen Reserven nach dem Nettoprinzip nur unwesentliche Risiken aufzeigen.

Risikoart	Einstufung				
	aufsichtsrechtlich	normativ	barwertig	Liquidität	Bank
<b>Adressenausfallrisiken</b>					
Kreditrisiko Kundengeschäft (inklusive Besicherungsrisiko)	x	x	x		x
Kreditrisiko Eigengeschäft (Emittentenrisiko)	x	x	x		x
Kontrahentenrisiko (inkl. Wiedereindeckungsrisiko)	x				
CVA Risiko	x				
Länderrisiko	x				
Migrationsrisiko	x				
<b>Marktpreisrisiko</b>					
Zinsänderungsrisiko (inkl. Kursänderungsrisiko Depot A)	x	x	x		x
Spreadrisiko	x	x	x		x
Fondspreisrisiko	x		x		x
Aktienrisiko	x		x		x
Währungsrisiko	x	x*			
Optionsrisiko	x				
Immobilienrisiko	x		x		x
<b>Liquiditätsrisiko</b>					
kurzfristiges Liquiditätsrisiko (inkl. Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko)	x				x
mittel- und langfristiges Liquiditätsrisiko (inkl. Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko)	x				x
Marktliquiditätsrisiko	x				x
<b>operationelle Risiken</b>					
operationelle Risiken	x	x			x
<b>Sonstige Risiken</b>					
Beteiligungsrisiko		x*			
Risiken aus Ergebnisabführungsverträgen					
Vertriebsrisiko		x			x
Reputationsrisiko					
Produktivitätsrisiko					
Strategisches Risiko					
Personalbeschaffungs-/Fluktuationsrisiko					
Pensionsrisiko					
Projektrisiko					
Sachwertrisiko					
Kapitalabzugsrisiken					

## **Risikotragfähigkeit**

Planung, Bewertung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank. Der Umfang der einzugehenden Risiken ist dabei am betriebswirtschaftlichen bzw. barwertigen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet und durch ein entsprechendes Risikolimitsystem begrenzt. In der barwertigen Rechnung ermitteln wir regelmäßig das Risikodeckungspotenzial über das ermittelte Reinvermögen der Bank. Ausgehend von der barwertigen Risikotragfähigkeit wird ein Limitsystem abgeleitet, welches die relevanten Risiken abdeckt. Die Risikotragfähigkeit ist dann gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch das jeweils zur Verfügung gestellte Gesamtbank-Risikolimit nachhaltig gedeckt sind.

Zusätzlich führen wir in der normativen Perspektive eine Kapitalplanungsrechnung durch. Ausgehend von der Mittelfristplanung wird überprüft, ob das aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenkapital und die geplanten Erträge ausreichen, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Die verwendeten Verfahren entsprechen den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen.

Die Funktionsfähigkeit des Risikosteuerungssystems war gegeben. Auf der Grundlage der genannten Verfahren und der vorhandenen Risikodeckungsmasse der Bank ist die Risikotragfähigkeit sowohl unter den von uns definierten Standard- als auch im Hinblick auf Stressszenarien gegeben.

## **Risikoquantifizierung**

Die Grundlage für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit stellt die Quantifizierung der wesentlichen Risiken und des Risikodeckungspotenzials dar. Für die Festlegung der Risikobudgets sind insbesondere die Kriterien der Vermögenslage, der Ertragslage, des Risikoappetits und der Risikosituation maßgeblich. Letztlich ist entscheidendes Kriterium für die Angemessenheit der Ermittlung des Risikopotenzials und der Risikobudgets, dass diese zur Limitierung und Steuerung der Risiken geeignet sind.

Das Gesamtbankrisikolimit verteilen wir barwertig auf das Adressenausfallrisiko (differenziert nach Kunden- und Eigengeschäft), das Marktpreisrisiko (aufgeteilt auf die Marktpreisrisiken Zinsbuch, Fondsbuch und Handelsbuch) und auf die operationellen Risiken. Die Immobilienrisiken als wesentliche Unterkategorie der Marktpreisrisiken finden ihre Berücksichtigung in den Fondsrissen für die Immobilienfonds, in den Beteiligungsrisiken für unsere Immobilientochter und als Abzugsposten im Risikodeckungspotenzial für die eigenen Bestandsimmobilien. Aktien- und Währungsrisiken sind Bestandteil des Fondsbuches. Für die weiteren wesentlichen Risiken, das Vertriebsrisiko und das Liquiditätsrisiko, werden grundsätzlich Abzugsposten bei der Herleitung des Risikodeckungspotenzials angesetzt. In der barwertigen Perspektive wird auf einen Abzugsposten für die Vertriebsrisiken verzichtet, da hier eine statische Betrachtung ohne zukünftige Geschäfte zugrunde liegt. Beteiligungsrisiken (eingestuft als wesentlich mit geringer betriebswirtschaftlicher Bedeutung werden im Barwerttableau mit dem Risiko von 0 EUR angesetzt, da das Risiko unter Berücksichtigung der vorhandenen Reserven unwesentlich ist.

## Gesamtrisikoprofil Barwert und Auslastung per 31.12.2021

Risikoart	Limit Mio. EUR	Auslastung %
Marktpreisrisiken "Zinsbuch"	145.000	67,43
Marktpreisrisiken "Fondsbuch"	185.000	54,21
Adressrisiken "Kreditgeschäft"	58.000	67,46
Adressrisiken "Emittenten / Kontrahentenrisiko"	87.500	63,25
operationelle Risiken	10.000	79,99
Beteiligungsrisiken	0	0,00
Risiko gesamt	485.500	61,90

Das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark liegt mit 58,5 % unter dem Vorjahreswert von 82,1 %. Diese Entwicklung resultiert maßgeblich aus den in der zweiten Jahreshälfte steigenden Zinsen und darauf, dass in dieser Phase auf die Wiederanlage fälliger Wertpapiere zur Vermeidung zusätzlicher Abschreibungen verzichtet wurde. Die Auslastung der Risikotragfähigkeit liegt mit 61,9 % unter dem Vorjahreswert von 64,5 %. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist auf ein gestiegenes Risikobudget zurückzuführen.

### Risikodeckungsmasse

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse regelmäßig überprüft.

### Risikoabsicherung

Auf der Grundlage der vorhandenen Gesamtbank- und Gesamtbankrisikostrategie bestimmt der Vorstand, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer abgewälzt werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

### Risikokonzentrationen

In jährlich erstellten Reports zu Stresstests sowie im Hinblick auf Risikokonzentrationen wird über alle Risikoarten hinweg untersucht, ob es Risiken gibt, welche den Fortbestand der Evangelischen Bank gefährden können. Durch eine Reihe von Szenarien hat die Bank die Auswirkung der angenommenen Ereignisse auf die Risikotragfähigkeit im Stressfall und damit das Vorhandensein von Inter-Risikokonzentrationen untersucht.

Es bleibt festzuhalten, dass die Risiken aus allen Szenarien im Rahmen der festgestellten Risikotragfähigkeit gedeckt werden können. Zusätzlich wurden auch inverse Stresstests vorgenommen. Hier wurde untersucht, bei welchen Ereignissen zusätzlich zum Eintritt des Szenarios des schweren konjunkturellen Abschwungs das Geschäftsmodell der Bank nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Der Eintritt der untersuchten Ereignisse ist sehr unwahrscheinlich.

Es wurden auch Ertragskonzentrationen untersucht. Existenzgefährdende Konzentrationen sind nicht erkennbar, aber die Abhängigkeit vom Strukturbeitrag ist insbesondere unter Berücksichtigung der Kosten erheblich. Weitere Ertragskonzentrationen sind im Geschäftsfeld der Institutionen, dem Ergebnis der Einlagenprodukte und bei den Provisionen festzustellen. Berechnungen mit dem Kreditportfoliorechner zeigen, dass ein Risiko in der Größenstruktur der Kredite und hier insbesondere in der Höhe des unbesicherten Anteils liegt. Als Spezialinstitut für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft liegt die Finanzierung von diakonischen Einrichtungen in unserem Aufgabengebiet. Hierbei sind oft auch größere Kreditprojekte zu finanzieren. Ein Ausfall einer größeren Kreditnehmereinheit würde ein Risiko für die EB darstellen. Allerdings ist die Vergabe solcher Kredite durch die Höchstkreditgrenze nach CRR beschränkt. Zusätzlich hat die Bank eine Limitierung eingeführt, die für das Neu- und das Bestandsgeschäft gilt und die deutlich unter der Höchstkreditgrenze liegt. Zudem übersteigen die bereits gebildeten versteuerten stillen Vorsorge-reserven den höchsten Blankoanteil einer Kreditnehmereinheit deutlich und die Fachexpertise unserer Mitarbeiter wird den hohen Anforderungen gerecht.

### **Risikoberichterstattung**

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind klare Kommunikationswege und feste Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder fallweise in Form einer Ad-Hoc-Berichterstattung.

## **1.2 Risikobeurteilung und Risikomessung**

### **Adressenausfallrisiken**

Das Adressenausfallrisiko ist die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern und ggf. der Migration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potentielle Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Zur Risikolimitierung der Adressenausfallrisiken nutzen wir ein Risikomanagementsystem, dessen Grundlagen interne und externe Ratingsysteme sind. Grundsätzlich sind nur solche Geschäfte erlaubt, die nicht zu Überschreitungen der Risikolimite auf Einzel- und auf Portfolioebene führen. Jedes Einzelgeschäft ist auf die vorhandenen Risikolimite anzurechnen. Bei der quantitativen Ermittlung struktureller Portfoliorisiken setzen wir das vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam entwickelte Portfoliomodell für das Kundengeschäft ein.

Auf Einzelengagementebene stufen wir im Kunden-, Beteiligungs- und Eigengeschäft alle Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten in Bonitäts- und Risikogruppen ein. Neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen bedienen wir uns der vom genossenschaftlichen Finanzverbund gemeinsam weiterentwickelten VR-Ratingsysteme sowie weiterer externer Ratings. Die Ratingeinstufung bildet die Grundlage für die Bestimmung und die Quantifizierung unserer Einzelrisiken und Portfoliorisiken sowie für die risikoadjustierte Preisfindung.

Bei Anwendung des VR-Ratingverfahrens wird ein Kreditengagement einer Ratingklasse nach der Masterskala zugeordnet. Für die jeweiligen Ratingklassen wurden in der genossenschaftlichen Finanzgruppe abgestufte statistische Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Die Ausfallwahrscheinlichkeit für die Ratingklassen 4a bis 4e (Ausfallstatus) ist auf 100,0 % festgelegt. Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes, als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zu Grunde liegen. Die Ermittlung des Value-at-Risk erfolgt basierend auf dem barwertigen Blankovolumen, einer Haltedauer von 250 Arbeitstagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 %.

Das Adressrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigenanlagen (KPM-EG), das in das VR-Control Modul "ZIABRIS" integriert ist, ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen, die Spreadrisiken werden im Marktpreisrisiko des Zinsbuchs betrachtet. Die Risikomessung basiert auf einem Konfidenzniveau von 99,9 %.

Der Ausfall einzelner größerer Kredite stellt ein Risiko für die Bank dar. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir daher sowohl für das Eigengeschäft als auch für das Kundengeschäft ratingabhängig Höchstgrenzen für Engagements definiert, die deutlich unterhalb der vom Gesetzgeber nach der CRR vorgegebenen Höchstkreditgrenze liegen.

Die Entscheidung über die Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt. Die Bewertung der Kreditengagements, die Bewertung der Sicherheiten und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge für den Blankoanteil erfolgen nach den Vorschriften des HGB unter Festlegung von Bewertungs-Parametern auf Basis der aktuellen gesetzlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Richtlinien für die Sicherheitenbewertung und bankinterner Festlegungen. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge wird in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil) gebildet.

## Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass das tatsächliche Ergebnis aufgrund unerwarteter Änderungen von Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse) vom geplanten Ergebnis abweicht. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet. Erfolgswirkungen aus einer mangelnden Marktliquidität werden ebenfalls im Marktpreisrisiko erfasst, da diese implizit in den zur Risikoberechnung herangezogenen Historien enthalten sind.

Zur Risikolimitierung der Marktpreisrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen regelmäßig auf Basis historischer Veränderungen sowie Szenariobetrachtungen der Preisparameter. Wir haben sowohl für Handelsbuchgeschäfte als auch für Anlagebuchgeschäfte separate Bücher eingerichtet und unter Berücksichtigung des Risikodeckungspotenzials interne Risikolimits festgelegt. Ziel unserer Handelsbuchaktivitäten ist die temporäre Bestandsführung von zweckbezogenen, für das Kundengeschäft gehaltenen Handelspositionen. Vordergrund der Anlagebuchgeschäfte ist die planmäßige Steuerung und Pflege der Liquiditäts- und Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene durch entsprechende Risikodiversifikation im Rahmen der Bilanzstruktursteuerung. Zur Steuerung der Fristentransformation setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch Derivate ein. Wir gehen auch begrenzte Inkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen ein. Das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene wird vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Ertragslage der Bank laufend überwacht.

Marktpreisrisiken werden anhand eines Limitsystems gesteuert. Potenzielle Verlustrisiken werden monatlich mittels statistischer Risikomaße (Value-at-Risk) und Kurswertsimulationen quantifiziert. Die Ermittlung des Risikos im Zinsbuch basiert auf der Swapkurve, einer Haltedauer von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 %, der Value-at-Risk wird unter Berücksichtigung der Differenz zwischen sicherem Barwert und aktuellem Barwert berechnet. Die korrelierten Spreadrisiken aus KPM-EG des Eigengeschäftes werden hinzuaddiert. Die Marktpreisrisiken des Fondsbuchs basieren ebenfalls auf den Parametern Haltedauer von 250 Tagen und Konfidenzniveau von 99,9 %, wobei bei einem Teil der Spezialfonds eigene Berechnungen aufgrund des hohen Anteils des Zielfonds erfolgen.

Marktpreisrisiken im Handelsbuch werden grundsätzlich über einen pauschalen Abzug in Höhe von 10,0 % auf den Kurswert zur Abdeckung des Risikos aus dem kurzfristigen Halten der Bestände berücksichtigt. Da die Bank schon seit längerer Zeit keine Handelsbuchgeschäfte getätigt hat und auch zukünftig nicht beabsichtigt, derartige Geschäfte abzuschließen, berücksichtigt die Bank Handelsbuchgeschäfte nicht mehr im Risikotableau und hat aus diesem Grund auch kein Limit vergeben.

## Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) hat die Bank eine Reihe von Maßnahmen sowohl für das Eigen- als auch das Kundengeschäft getroffen, um ein Absinken unter die von der Bank definierte interne Warngrenze zu verhindern. Die Bank hat sichergestellt, dass die LCR täglich eingehalten wird. Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als Kennziffer für die mittel- und langfristige Liquiditätsstabilität ist zum 28.06.2021 in Kraft getreten. Seitdem wurde die aufsichtsrechtliche Grenze von 100,0 %, das von der Bank definierte Limit von 101,0 % und die Warngrenze von 102,5 immer eingehalten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos beinhaltet die Steuerung des kurzfristigen sowie des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos. Aufgrund der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund, in dem insbesondere die genossenschaftliche Zentralbank jederzeit als Kontraktpartner für alle Liquiditätsfragen sowie das Handelsgeschäft zur Verfügung steht, ist eine ausreichende Diversifikation vor allem im Hinblick auf die Vermögens- und Kapitalstruktur gewährleistet. Darüber hinaus stehen uns die Europäische Zentralbank, unsere Kunden und der Abschluss von Repo-Geschäften als Refinanzierungsmöglichkeit zur Verfügung. Zur Steuerung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden die größten Abruf Risiken und die größten offenen Zusagen aufgeführt und eine Liquidity-at-Risk (LaR)-Kennziffer berechnet. Zur Steuerung des langfristigen Liquiditätsrisikos wird eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und verschiedene Szenarien simuliert. Fälligkeitsstrukturen der Eigengeschäfte und eine Übersicht über unsere größten Einlagenkunden ergänzen das Reporting.

Wir haben ein Verrechnungssystem zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken implementiert. Da wir überwiegend kleinteiliges Kundengeschäft auf der Aktiv- und Passivseite mit einer stabilen Refinanzierung haben, nutzen wir zur Ermittlung ein einfaches Kostenverrechnungssystem. Dabei erfolgt ein Ausweis der Liquiditätsverrechnungskosten auf Gesamtbankenbene. Vierteljährlich erfolgt eine Darstellung im Rahmen des GuV- und Barwertreports.

Risiken für die Bank können auch künftig aufgrund der Kapitalmarktentwicklungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden, weshalb der konsequenten Risikosteuerung weiter große Bedeutung zukommt. Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Im Rahmen der Risikolimitierung der Liquiditätsrisiken quantifizieren wir die Ergebnis- und Vermögenswirkungen veränderter Refinanzierungsanforderungen sowie -bedingungen. Wir stellen zeitlich gestaffelt den Refinanzierungsanforderungen verschiedener Szenarien die Refinanzierungspotenziale gegenüber. Im Rahmen der täglichen Steuerung stimmen wir die dezentral kurzfristig angemeldeten Cashflows der Eigen- und Kundengeschäfte laufend aufeinander ab.

Daneben kommt der bestehenden Verbundstruktur eine besondere Bedeutung zu. Im Interbankengeschäft und im Wertpapiergeschäft steht uns die Zentralbank für alle infrage kommenden Handelsgeschäfte als Kontraktpartner jederzeit zur Verfügung.

## **Operationelle Risiken**

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken. Unter das Rechtsrisiko fallen Rechtsstreitigkeiten, in welche die Bank involviert ist. Dieser Bereich umfasst auch Risiken aus Gesetzesänderungen und der aktuellen Rechtsprechung. Das Rechtsrisiko umfasst auch Schadensfälle des Kreditbereichs, die durch nicht durchsetzbare Vertragsgestaltungen entstanden sind.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Unsere Risikobetrachtung setzt an den Geschäftsprozessen, der Organisationsstruktur und dem Leistungsspektrum an. Zur Identifizierung und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken haben wir auf prozessualer Ebene ein Risikomanagement implementiert, bestehend aus dezentralen Risikomanagern und einem zentralen Risikocontrolling. Instrumente der qualitativen Risikosteuerung sind die periodisch durchgeführte Risikoinventur, die laufende Erfassung, Analyse und Kommunikation tatsächlicher Verlustereignisse bzw. Schäden sowie das Nachhalten der Schadensregulierung. Unabhängig von den vorgenannten Konzepten setzen wir zur Vermeidung von Rechtsrisiken nur aktuelle, rechtlich geprüfte und korrekt dokumentierte Formulare ein. Diese beziehen wir entweder aus dem genossenschaftlichen Verbund (Rahmen-, Kredit-, Sicherheiten oder Netting-Verträge) oder lassen diese in Form von Einzelverträgen durch Fachanwälte formulieren.

Die Ermittlung der operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation auf die Negativszenarien der Risikoinventur bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % abzüglich des erwarteten Verlustes für 250 Arbeitstage.

## **Sonstige Risiken**

Das Beteiligungsrisiko ist das Risiko, dass die eingegangenen Beteiligungen zu Verlusten (aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten oder Verminderung der stillen Reserven) aus bereitgestelltem Eigenkapital oder aus Haftungsrisiken (z. B. Patronatserklärungen) führen können. Das Beteiligungsrisiko erstreckt sich sowohl auf Verbundbeteiligungen und Nichtverbundbeteiligungen. Verbundbeteiligungen können strategische Beteiligungen sein. Nichtverbundbeteiligungen können darüber hinaus auch kreditnahe beziehungsweise Kredit substituierende Beteiligungen sein.

Das Risiko aus Ergebnisabführungsverträgen ist das Risiko, dass die eingeplanten Ergebnisabführungen nicht oder nicht in der eingeplanten Höhe erreicht werden. Als Folge der Bildung einer Konzern- und Gruppenstruktur hat die Bank mit ihren Tochter- bzw. Enkelunternehmen eine Reihe von Ergebnisabführungsverträgen abgeschlossen. Im Rahmen der Risikobeurteilung werden mögliche negative Abweichungen von den geplanten Ergebnissen der Unternehmen der EB Gruppe betrachtet. In der aktuellen Risikoinventur hat die Bank dieses Risiko als nicht wesentlich eingestuft. Diese Einschätzung wird jährlich im Rahmen der Risikoinventur überprüft und ggf. geändert. Im Zuge der Bildung einer Konzernstruktur hat die Bank ein Risikomanagement auf Gruppenebene eingeführt.

Unter dem Vertriebsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass die geplanten Kundengeschäftsergebnisse unterschritten werden. Diese Risikoart kann über eine mögliche Nichterreichung der geplanten Deckungsbeiträge aus dem Neugeschäft schlagend werden. Wir führen einen laufenden unterjährigen Plan-Ist-Abgleich der Vertriebsziele durch. Die Gegensteuerung erfolgt durch Maßnahmen der Leitungen der Vertriebseinheiten.

Unter dem Reputationsrisiko verstehen wir die Gefahr einer massiven Kundenabwanderung durch Verschlechterung des Bildes der Bank in der Öffentlichkeit. Wir sind uns bewusst, dass Reputationsrisiken für das nachhaltige Geschäftsmodell der Bank eine besondere Bedeutung haben. Ungeachtet dessen sind wir im Rahmen der letzten Risikoinventur zu der Überzeugung gelangt, dass die Reputationsrisiken für unser Haus aufgrund unseres ganzheitlichen Nachhaltigkeits- und Risikomanagements nicht wesentlich sind.

Nachhaltigkeitsrisiken werden nicht als eigenständige Risikoart betrachtet, sie beeinflussen die anderen Risikoarten.

### **Gesamtbild der Risikolage**

Die derzeitigen Risiken werden nach unserer Einschätzung die zukünftige Entwicklung der Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Eigenmittelanforderungen nach CRR haben wir im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum 31.12.2021 13,27 %. Die Bank erfüllt die geforderte Mindestquote von 8,00 % bzw. 9,25 % (einschließlich SREP-Zuschlag und Nettoerhöhung aus der Eigenmittelizehkennziffer) und die kombinierten Kapitalpufferanforderungen in Höhe von 2,5017 %. Die Summe der berücksichtigten Eigenmittel beläuft sich zum Jahresabschluss auf TEUR 573.746,7.

Das Eigenkapital bildet die Basis für die Risikotragfähigkeit der Bank. Die Tragfähigkeit begrenzt die einzu- gehenden Risiken. Unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß der Basel-III- Vereinbarungen war die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2021 gegeben und wird auch angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation der Bank in den Folgejahren nachhaltig gegeben sein.

Die Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs erfolgt jährlich über einen Planungshorizont von fünf Jahren. Dabei berücksichtigen wir, wie sich über den Risikobetrachtungshorizont des Risikotragfähigkeitskonzepts hinaus Veränderungen der eigenen Geschäftstätigkeit oder der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds auf den regulatorischen und internen Kapitalbedarf auswirken.

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf der Grundlage dieser Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von der Bank definierten Risiko- szenarien gegeben. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt.

Das Risikocontrolling- und -managementsystem ist gesamtbankbezogen ausgerichtet. Es werden alle Risikoarten berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war jederzeit gegeben. Ein barwertiges und ein normatives Steuerungs- und Limitierungssystem sind eingerichtet. Auf Grundlage unserer verabschiedeten Gesamtbankrisikostrategie und des implementierten Risikomanagementsystems halten wir die eingegangenen Risiken für vertretbar. Die Bank hat für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft eine ausreichende Risikovor-sorge getroffen. Ein systemgestütztes Frühwarninstrument ist eingeführt und die Höchstgrenzen für Kredite gemäß Genossenschafts- und Kreditwesengesetz wurden eingehalten. Bestandsgefährdende Risiken sind nach unserer Einschätzung der Risikolage nicht erkennbar. Das durch die Europäische Zentralbank niedrig gehaltene Zinsniveau stellt jedoch in der mittelfristigen Betrachtung ein nennenswertes Risiko für die Er-tragslage der Bank dar. Außerdem besteht ein Risiko, dass die geplanten Kostensenkungseffekte im Zu-sammenhang mit der Neuausrichtung des Geschäftsmodells nicht im prognostizierten Umfang bzw. in der eingeplanten Geschwindigkeit gehoben werden.

Das gesamte Geschäftsjahr wurde das zweite Jahr in Folge durch den Coronavirus mit seinen Mutationen belastet. Die finanziellen Auswirkungen der Pandemie sind derzeit auf Basis unserer Szenarien und Be-rücksichtigung von stillen Reserven beherrschbar, so dass unseres Erachtens eine fundamental geänderte Beurteilung der Risikolage nicht erforderlich ist.

Ungeachtet dessen haben wir im Rahmen unserer Gesamtbanksteuerung eine Reihe von Steuerungsmaß-nahmen zur Risikobegrenzung eingeleitet. So begegnen wir möglichen operationellen Risiken insbesonde-re durch den Ausfall von Teilen des normalen Geschäftsbetriebs aufgrund von Vorerkrankungen, Ausgeh-sperrn und Quarantäne durch die systematische Bereitstellung von mobilen Arbeitsplätzen für alle Schlüs-selpersonen der Bank sowie der Anordnung, die Arbeit nach Möglichkeit im Home Office zu erledigen.

Die Pandemie wirkt sich insbesondere bei den Marktpreisrisiken aus. Als Folge der Pandemie und den mit ihr einhergehenden Lieferengpässen haben wir unsere Zinseinschätzung geändert und gehen von steigen-den Zinsen aus. Unsere Untersuchungen zeigen, dass ein Zinsanstieg zunächst den Zinsüberschuss be-lastet, aber auf mittlere Sicht sogar Verbesserungen eintreten. Zur Begrenzung zusätzlicher Abschreibun-gen auf unsere Eigenanlagen haben wir im Februar 2022 alle Wertpapiere der Liquiditätsreserve mit einer Fälligkeit nach der Jahresmitte 2023 in das Anlagevermögen umgewidmet. Diese Papiere werden seitdem mit dem gemilderten Niederstwert bewertet. Der Abschreibungsbedarf sinkt dadurch signifikant.

Darüber hinaus beobachten wir intensiv die Spreads in den Wertpapiersegmenten und die daraus resultie-renden Spreadrisiken im Eigenanlagenmanagement. Auch untersuchen wir die Fondskursrisiken vor dem Hintergrund der volatilen Spreads und Aktienkurse. Die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung wer-den durch die stillen Reserven in unseren Fonds signifikant abgemildert.

Nach unserer Einschätzung bewegen sich die Kreditrisiken im Kundengeschäft aufgrund unserer conse-quenten geschäftspolitischen Ausrichtung auf die Gesundheits- und Sozialwirtschaft im prognostizierten Rahmen. Verschiedene vom Bundestag verabschiedete Corona-Notpakete wie z. B. das Krankenhausent-lastungsgesetz haben dazu geführt, dass unsere Kernklientel nachhaltig stabilisiert wurde.

Nach dem Bilanzstichtag hat die Ukraine den Kriegszustand nach dem Angriff durch Russland am 24. Februar 2022 ausgerufen. Die aktuelle Situation ist geprägt von geopolitischen Spannungen, die global in die Volkswirtschaften ausstrahlen. So haben zum Beispiel die Europäische Union sowie die USA zwischenzeitlich umfangreiche Sanktionspakete verabschiedet und verhängt. Es ist nicht auszuschließen, dass auf Ebene der Wirtschaftspolitik weitere Maßnahmen beschlossen werden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und somit auch auf die Wirtschaftlichkeit des Handelns der Marktteilnehmer in den betroffenen Wirtschaftsräumen haben können. Ein Ende, dieser durch Ungewissheit geprägten Situation, ist nicht absehbar. Wir haben eine adhoc-Betroffenheitsanalyse durchgeführt und kommen zu dem Schluss, dass keine anlassbezogene Risikoinventur erforderlich ist, das Limitsystem der Risikotragfähigkeit und die Stresstests nicht angepasst werden müssen und unsere Frühwarnindikatoren aussagekräftig sind. Bei den Wertpapierspreads hat es vereinzelt signifikante Ausweitungen von osteuropäischen Adressen gegeben, die auch zu Bestandsaufnahmen geführt haben. Die Ergebnisbelastung ist bis jetzt überschaubar, wir haben einzelne Limite auf unseren Eigenbestand zurückgeführt, um Neugeschäft in diesen Adressen zu vermeiden.

Nach derzeitigem Planungsstand werden die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen und sind trotz aller Unwägbarkeiten die Auswirkungen auf die aktuelle und zukünftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank beherrschbar. Die weitere Entwicklung ist aber noch ungewiss und wird deshalb intensiv beobachtet.

#### **D. Prognosebericht mit Chancen und Risiken**

Die Erwartungen an den Geschäftsverlauf der EB als Spezialbank werden sowohl durch die allgemeine Marktlage als auch durch die individuellen Einflussfaktoren geprägt, die die wirtschaftliche Situation der jeweiligen Zielkunden der Bank betreffen.

Auf Grund des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in der Bundesrepublik Deutschland geht die EB im Bereich der Kirchen für 2022 von einem gleichbleibenden Kirchensteueraufkommen aus. Der Anlagebedarf im kirchlichen Bereich wird daher entsprechend stabil erwartet. Auf Grund der immer noch niedrigen Zinsen ist weiterhin tendenziell mit einer Anlagepräferenz in den kürzeren Laufzeiten im Bereich des bilanzwirksamen Einlagengeschäfts zu rechnen. Wir erwarten, im Laufe des Jahres pfandbrieffähig zu werden und dann unsere ersten Pfandbriefe zu emittieren.

Wir gehen davon aus, das Provisionsergebnis aufgrund von Anpassungen bei unseren Kontomodellen und der Intensivierung des Wertpapiergeschäftes signifikant steigern zu können.

Bei den Zielgruppen aus den Bereichen Diakonie und Sozialwirtschaft erwarten wir bei anhaltender Niedrigzinsphase eine weiterhin hohe Nachfrage nach Finanzierungsdienstleistungen. Wir gehen von einem konstanten Finanzierungsvolumen aus. Auf Grund der intensiven Wettbewerbssituation ist das Marktumfeld als anspruchsvoll anzusehen.

In Folge des niedrigen Zinsniveaus gehen wir im Privatkundengeschäft weiterhin von einer hohen Liquiditätspräferenz aus. Unsere Kundschaft fragt verstärkt Anlagealternativen zu klassischen Zinsanlagen nach. Sie tendiert dabei unter anderem zu Investitionen in Sachwerte, was der Bank Chancen für den Vertrieb ausgewählter Fonds und im Bereich der Immobilienfinanzierung eröffnet.

Zur Zukunftsfähigkeit der Bank im aktuellen Zinsumfeld und der Sicherstellung der gestiegenen Eigenmittelanforderungen plant die Bank die strategische Entwicklung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren. Bei der Nettodotierung der Rücklagen wird mittelfristig ein Wert von Mio. EUR 17,5 p. a. erwartet, für das Jahr 2022 eine Zuführung in Höhe von Mio. EUR 13. Die CIR soll strategisch einen Wert von 67,5 % erreichen, in 2022 wird eine CIR in Höhe von 75,43 % erwartet. Für das Verhältnis des RORACs der Bank zum RORAC der Benchmark wird ab 2022 von einem Wert von 75,0 % ausgegangen, die Auslastung der Risikotragfähigkeit wird voraussichtlich nicht mehr als 80,0 % betragen.

Insgesamt erwarten wir für 2022 ein Wachstum unseres Kundenkreditgeschäftes um 5 % und einen Anstieg bei den Eigenanlagen (3,6 %). Im Bereich der Kundeneinlagen (einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten und herausgegebenen Pfandbriefe) gehen wir im kommenden Jahr von einem Anstieg von ebenfalls 3,6 % aus, da wir das langfristige Kundeneinlagegeschäft intensivieren, um die NSFR zu erfüllen.

Natürlich hat die Verbreitung des Virus auch Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb der Bank sowie auf unsere Kernklientel in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Trotz des Anlaufens der Notfallpläne kann die künftige Entwicklung letztlich dazu führen, dass sich die Annahmen, die unseren Prognoserechnungen zugrunde liegen, teilweise als unzutreffend erweisen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren, die sich aus neuen Vertriebsansätzen oder Veränderungen der Zinsentwicklung ergeben können.

Der Russland-Ukraine-Konflikt (vergleiche auch Abschnitt Risikobericht - Gesamtbild der Risikolage) hat auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte. Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, nicht als zutreffend erweisen, da die Prognosen auf unseren Einschätzungen vor Eintritt des Russland-Ukraine-Konflikts beruhen. Wie bereits im Abschnitt Risikobericht – Gesamtbild der Risikolage dargestellt, analysieren wir laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

In Anbetracht dieser Ausgangslage analysieren wir laufend im Rahmen des Risikomanagements die Folgen der Pandemie und des Ukraine-Krieges auf die Bank und ergreifen bei Bedarf geeignete Gegenmaßnahmen. Derzeit sehen wir die Auswirkungen trotz aller Unwägbarkeiten und unter Berücksichtigung unserer Reserven als beherrschbar an. Es ist aber – insbesondere je länger die Krise andauert – nicht auszuschließen, dass sich die Geldentwertung weiter beschleunigt und dass Betriebsunterbrechungen und Liquiditätsengpässe bei unserer Kernklientel sowie Wertpapierabschreibungen bei unseren Eigenanlagen zu erheblichen Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und damit auf unsere Ertragslage führen.

## **Prognose der Vermögens , Finanz und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken**

### **Vermögens- und Finanzlage**

Das Regelwerk des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III) wurde für Kreditinstitute in der Europäischen Union in der Bankenverordnung CRR sowie in der Bankenrichtlinie CRD IV und auf nationaler Ebene im KWG und den nachgeordneten Verordnungen umgesetzt. Fokus dieser gesetzlichen Regelungen sind die Eigenkapitalanforderungen sowie die Definition restriktiver Regelungen zur Liquiditätssicherung.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung werden wir auch im Jahr 2022 einhalten. Die Untergrenze für die LCR von 100 % werden wir im Jahr 2022 mit Abstand einhalten. Mit einer Beeinträchtigung der Liquiditätslage ist aufgrund der Refinanzierungsstruktur auch im Jahr 2022 nicht zu rechnen. Wir werden auch bei der NSFR die Untergrenze von 100 % einhalten, wenn auch mit einem geringeren Abstand im Vergleich zur LCR, da sich diese Kennzahl im Zeitablauf als deutlich stabiler erwiesen hat.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Vermögenslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einem Anstieg der Zinsen, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts und einer schlechteren als der geplanten Ertragslage entstehen. Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Finanzlage nicht wie geplant entwickelt, können aus einer weiteren Verzögerung bei der Genehmigung oder der Nichterteilung der Pfandbrieflizenz entstehen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, können aus einer besser als geplanten Ertragslage resultieren. Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Finanzlage führen können, bestehen aus einer Umschichtung von Kundeneinlagen oder einer früheren Genehmigung der Pfandbrieffähigkeit.

In Folge der Ankündigung eines inländischen antizyklischen Kapitalpuffers von 0,75 % sowie eines Kapitalpuffers für systemische Risiken von 2% auf im Inland belegene Risikopositionen, die durch Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien besichert sind, haben wir unsere Kapitalplanung für die Jahre 2022-2024 auf die neuen Anforderungen angepasst. Aufgrund dieser Analyse gehen wir davon aus, dass wir auch die erhöhten Kapitalpufferanforderungen einhalten. Zum weiteren Ausbau unseres Kredit- und Wertpapiergeschäftes sowie zur Abdeckung zusätzlicher Eigenmittelanforderungen aus der CRR III, die ab 2025 in Kraft tritt, haben wir bereits in der Mittelfristplanung aus dem vierten Quartal 2021 ab 2023 eine Aufnahme von 50 Mio. EUR Eigenkapital vorgesehen, die wir auch in der überarbeiteten Kapitalplanung beibehalten haben.

Die Finanzlage ist ebenfalls durch die regulatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst, aufgrund der Einführung der NSFR ist unter Berücksichtigung der geplanten Bilanzstrukturen zur Einhaltung der Kennzahl die Aufnahme langfristiger Refinanzierungsmittel notwendig, weshalb die Bank die Genehmigung zur Emission von Pfandbriefen beantragt hat.

## Ertragslage

Wir rechnen 2022 mit einem durchschnittlichen Geschäftsvolumen, das leicht über dem Niveau des Vorjahres liegt. Wir gehen im kommenden Jahr von einem steigenden Zinsniveau aus. In Anbetracht dieser Ausgangssituation und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erwarten wir ein steigendes Kundenkreditgeschäft (+5,0 %) sowie ein steigendes Einlagengeschäft mit Kunden.

Trotz des beginnenden Anstiegs der Zinsen bleibt es schwierig, auslaufende höher verzinsliche Anlagen zu einem attraktiven Zins und mit einem vertretbaren Risiko zu prolongieren. Die Ergebnisse aus dem zinstragenden Geschäft sind deshalb weiter rückläufig. Wir erwarten eine punktuelle Verbesserung des Zinsüberschusses aufgrund reduzierter Refinanzierungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Pfandbrieffähigkeit. Der Zinsüberschuss reduziert sich gemäß unserer Planung im Vergleich zum Berichtsjahr um etwa 4 %.

Wir führen regelmäßig Simulationsrechnungen durch, um festzustellen, ob sich das Marktpreisrisiko in vertretbarem Rahmen hält. Die Berechnungen zeigen, dass bei steigenden Zinsen kurzfristig ein Risiko vorhanden ist, langfristig aber ein Risiko bei einem weiteren Rückgang des Zinsniveaus besteht.

Das Provisionsergebnis wird über dem Ergebnis des Berichtsjahres (18,7 %) liegen. Erhöhte Erträge werden v.a. im Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr erwartet. Wir sehen in der strategischen Umstrukturierung erhebliche Chancen für das Provisionsgeschäft.

In Anbetracht des umfangreichen Investitionsprogramms in unsere zukünftige Ausrichtung und Positionierung als Spezialdienstleister für Kirche, Diakonie, Gesundheits und Sozialwirtschaft gehen wir davon aus, dass der Verwaltungsaufwand (inklusive Abschreibungen auf Sachanlagen) bis zum Jahr 2023 ansteigen wird und danach auf diesem Niveau verbleibt. Für 2022 erwarten wir im Vergleich zum Berichtsjahr einen Anstieg um 7,8 %. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf höhere Abschreibungen infolge des Abschlusses des Umbaus unserer Hauptverwaltung in Kassel, höhere Personalaufwendungen und Steigerungen der anderen Verwaltungsaufwendungen aufgrund externer Einflussfaktoren zurückzuführen.

Das Bewertungsergebnis der Bank wird im Kreditbereich durch eine Umstellung der Dotierung der Pauschalwertberichtigungen belastet. Der gesamte erwartete Verlust des Kundenkreditgeschäftes muss ab 2022 über die pauschalen Wertberichtigungen abgedeckt werden. Dies erfordert eine Zuführung zu den PWB von 3,2 Mio. EUR. Dieser Belastung steuern wir über eine Realisierung von Reserven über eine Rückgabe von Anteilsscheinen von Spezialfonds gegen. Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere erwarten wir eine deutliche Entlastung im Vergleich zum Vorjahr, da 2021 erhebliche Abschreibungen erforderlich waren und wir Anfang 2022 wesentliche Bestandteile der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmet haben. Die Bewertung nach dem gemilderten Niederstwert reduziert die notwendigen Abschreibungen auf Wertpapiere erheblich, so dass wir auch bei weiter steigenden Zinsen von einer vertretbaren Belastung aus dem Bewertungsergebnis Wertpapiere ausgehen.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen gelingt eine Stabilisierung des Betriebsergebnisses nach Bewertung. Wir erwarten letzten Endes, dass die Nettodotierung der Rücklagen in einer Größenordnung von 0,02 % der Bilanzsumme im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgehen wird.

Wesentliche Risiken, die dazu führen, dass sich die Ertragslage nicht wie geplant entwickelt, können aus einem Anstieg der Zinsen, einem nicht umsetzbaren Wachstum bzw. Rückgang des Kreditgeschäfts oder einer Verschlechterung der Vertriebsleistungen entstehen. Wesentliche Chancen, die zu einer verbesserten Entwicklung der Ertragslage führen können, können aus einer günstigeren Zinsstruktur, einer Geschäftsprozessoptimierung, verbesserten Vertriebsleistungen oder geringerem Bewertungsbedarf resultieren.

### **Zusammenfassende Wertung der prognostizierten Entwicklung**

Auf Grundlage des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs erwarten wir im kommenden Jahr eine im Vergleich zum Berichtsjahr leicht schlechtere Ertragslage, die in erster Linie aus einem Rückgang des Zinsüberschusses und einem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen resultiert. Ab 2023 gehen wir von einer leicht steigenden Nettodotierung der Rücklagen aus, die auf den Abschluss der Modifikation des Geschäftsmodells der Bank zurückzuführen ist.

Eine Reihe von Herausforderungen für die EB bleiben bestehen: Neben dem zunehmenden Druck auf das ordentliche Zinsergebnis ist die Wettbewerbsintensität im Geschäft mit unserer Kernkundschaft und der Druck bei der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Arbeitsabläufe der Bank, um dem digitalen Wandel Rechnung zu tragen, angestiegen.

Daneben haben sich die regulatorischen Anforderungen des Gesetzgebers an die Eigenmittelausstattung sowie an die Liquiditätssicherung signifikant erhöht. Die mit der Sicherstellung wachsender gesetzgeberischer Anforderungen verbundene Verwaltung verursacht erhebliche Kosten.

Weitere Herausforderung ist die andauernde Coronakrise mit ihren möglichen Belastungen aus operativen Risiken, einer dauerhaften Ausweitung der Spreads und einer Verstärkung des dauerhaft extrem niedrigen Zinsniveaus hinzugekommen. Die Coronakrise kann weiterhin gravierende wirtschaftliche Auswirkungen auf unsere Kunden infolge von Einschränkungen im operativen Betrieb, reduzierter Auslastung, Betriebsunterbrechungen oder Kurzarbeit haben. Aufgrund der zugesagten staatlichen Unterstützungen sollten die Auswirkungen auf die Ertragslage und die Liquiditätslage unserer Kunden beherrschbar sein. Trotzdem können negative Auswirkungen auf unsere Geschäftsentwicklung und unsere Ertragslage bedingt durch Kreditausfälle, Wertpapierabschreibungen oder Rückstellungsbildungen nicht ausgeschlossen werden. Die Auswirkungen der andauernden Coronapandemie sind derzeit auf Basis unserer Szenarien und Berücksichtigung von stillen Reserven beherrschbar. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und unsere Kunden und ergreifen bei Bedarf geeignete Maßnahmen. Ein weiteres Risiko ist, dass wir die Lizenz für die Begebung von Pfandbriefen nicht oder verspätet erhalten, was zu einer Verteuerung der Refinanzierung führen würde.

Eine weitere Ungewissheit entsteht aus dem nach dem Bilanzstichtag begonnenen Krieg in der Ukraine. Nach derzeitigem Planungsstand werden die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen und sind trotz aller Unwägbarkeiten die Auswirkungen auf die aktuelle und zukünftige Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Bank beherrschbar. Die weitere Entwicklung ist aber noch ungewiss und wird deshalb intensiv beobachtet.

Wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, die aufgeführten Herausforderungen zu bewältigen und mit der Bündelung unserer Kräfte einen wichtigen Schritt zur Sicherung unserer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit zu gehen.

#### **E. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -**

Wir werden den gesonderten, nichtfinanziellen Konzernbericht für das Geschäftsjahr 2021 zusammen mit dem Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2021 im Bundesanzeiger gemäß § 325 HGB veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Konzernklärung für das Geschäftsjahr 2021 ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Konzernbericht ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Kassel, 31. März 2022

Evangelische Bank eG

#### **Der Vorstand:**

---

Katzenmayer

Fröhlich

Kreuzberg